

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **82 (1937)**

Heft 24

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen • 6 mal jährlich: Das Jugendbuch • Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht • Pestalozzianum • Zeichnen und Gestalten • 4mal jährlich: Heilpädagogik • Sonderfragen • 2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Unterstrass, Zürich 15, Tel. 21.895 • Annoncenverwaltung, Administration und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich 4, Stauffacherquai 36-40, Postfach Hauptpost, Tel. 51.740

Erscheint
jeden Freitag



Freilichtspiele Interlaken

1824

350 Mitwirkende, gedeckte Zuschauertribüne, 2000 Sitzplätze. Jeden Sonntag vom 11. Juli bis 12. September. Beginn 13.30 Uhr. Plätze: Fr. 3.30, 4.50, 6.50, 8.—, 10.—, 12.—. Für Schulen und Vereine ermässigte Eintrittspreise. Billettvorverkauf: Tellbureau Interlaken, Telefon 877. Die Aufführungen finden bei jeder Witterung statt.

Trocken-Rasieren

Verlangen Sie unverbindlich Prospekt, Kauf- und Abonnementbedingungen über den besten elektrischen Trockenrasierapparat

SCHICK DRY SHAVER

DOLMETSCH MESSERSCHMIEDE
LIMMATQUAI 126 ZÜRICH 1

PIXOL



PIXOL

Die Krone aller Haarpflegemittel, es bürgt für guten Erfolg und hilft gegen Ergrauen, Schuppen, Haar- ausfall, kahle Stellen. Verkauf erfolgt nur direkt. Flasche Fr. 2.75 statt Fr. 4.50, 2 Flaschen Fr. 5.—. Bestellungen an Postf.780 Zürich 1

Für Schulreisen empfiehlt sich

1874

Pass-Hotel Grosse Scheidegg

B. O. B. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Beste Verpflegung. Massenquartiere. (Keine Preiserhöhung.) Ad. Bohren, Tel. 413, Grindelwald.

Gemmipasshöhe, 2329 m

Hôtel Wildstrubel, Tel 1, hat sehr günstige Preise für Schulen. Der Pass wird auf Samstag, den 12. Juni, offen und kann ohne Hindernis begangen werden. Prospekte und Preislisten zur Verfügung. Geheizte Massenquartiere. 1876 Léon Villa-Gentinetta, Bes.

Engelberg Hotel Müller und Hoheneck

von Schulen und Vereinen bevorzugt. Sorgfältige Butterküche. Bescheidene Preise. 1777 Telephone 11.

Küßnacht stern

Gasthof u. Metzgerei

am Rigi, nächst Hohle Gasse, empfiehlt sich für Schulen, Vereine, Hochzeiten. Heimelige Lokalitäten, anerkannt gute Küche. Schulen Spezialpreise. 1547 Bes. Fr. Sidler, Tel. 61.082

Einrahmen

im Spezialgeschäft seit 1892
KRANNIG, ZÜRICH
Setnastr. 48, Nähe Sihlbrücke

Wegen Nichtgebrauch zu verkaufen
1 «Mullor»-
Vervielfältigungs-
maschine 1864

neu revidiert, mit Zubehör. Leistung: 200 Abzüge in 10 Min. Preis: Fr. 70.— (Ankauf: Fr. 180.—). Oferten sind zu richten an:

H. Egli, Lehrer,
Frelenstein-Zch.

Auf der Schulreise
nach der Zentralschweiz ins

Kunsthau-Restaurant Luzern

TEL. 24023

Zweckmäßige Räume und günstige Arrangements. Wir senden gerne für Sie unverbindliche Vorschläge

Zum Frühstück
Zwümi
Mittagessen
Zöbig
Nachessen



Versammlungen

✎ **Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrzeitung» eintreffen.**
Die Schriftleitung.

Lehrerverein Zürich. Abendfahrt auf dem Zürichsee Mittwoch, 23. Juni, nach Rapperswil mit Aufenthalt. Alles Nähere siehe Kurier vom 9. Juni oder durch Tel. 24.950 (nur nachmittags).

— **Lehrergesangverein.** Vor den Sommerferien findet keine Probe mehr statt. Die Probenarbeit für das Jubiläum des Lehrerturnvereins wird am 21. August wieder aufgenommen.
— **Seefahrt.** Wir werden uns an der am 23. Juni vom Hauptverein veranstalteten Seefahrt beteiligen und ersuchen unsere Sängerinnen und Sänger, die diesbezüglichen Mitteilungen im Kurier genau zu beachten.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 14. Juni, 17.45 bis 19.25 Uhr, Sihlhölzli: Beispiel eines ETU-Abends. Spiel. — Samstag, den 12. Juni, 14.30 Uhr, bei schöner Witterung Spiel auf der Josefswiese.

— **Abt. Lehrerinnen.** Dienstag, 15. Juni, 18 Uhr, in der Frauenbadanstalt Enge: Schwimmlektion.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 14. Juni, 17.30 Uhr, Turnanlagen Kappeli: *Zwischenübung*: Männerturnen, Faustball. Wir laden zu zahlreichem Besuche ein.

— **Pädagogische Vereinigung.** Vortrag von Prof. Friedr. W. Foerster: *Menschenkenntnis und Menschenbehandlung in Erziehung und Beruf*, Montag, 14. Juni, 20 Uhr, «Glockenhof», Sihlstr. 31, Zürich 1. (Ermässiger Eintritt für Mitglieder des LVZ gegen Vorweisung der Mitgliedskarte Fr. 1.65.)

— **Lektionen.** Dienstag, 22. Juni, 10 Uhr, Schulhaus Hirschengraben, Zimmer 101: Herr Eugen Isliker mit 7. und 8. Primarklasse: «Brasilien». — Donnerstag, 24. Juni, 10 Uhr, Schulhaus Hirschengraben, Zimmer 103: Herr Dr. W. Klausner mit einer 4. Klasse: Heimatkunde. Einführung ins Kartenverständnis. Mit einer 2. Klasse: Rechnungsübungen in einem einheitlichen Sachgebiet. Im Anschluss an diese Lektionen *Besprechung*.

— **Arbeitsgemeinschaft Z. M. i. U.** Donnerstag, 17. Juni, 17 Uhr: *Führung im Botanischen Garten* durch Herrn Privatdozent Dr. Schmidt.

— **Arbeitsgemeinschaft (Studienzirkel) «Lerntechnik».** Montag, 14. Juni, 17.15 Uhr, im Institut für angewandte Psychologie, Hirschengraben 22, Zürich 1: Herr Dr. Biäsch: Ergebnisse der Gedächtnis- und Übungspsychologie. — Auswertung für die Praxis.

— **Naturwissenschaftliche Vereinigung.** Voranzeige. Bei genügender Beteiligung in Verbindung mit der Schweiz. Reisevereinigung, Anfang Sommerferien: 1. *Wanderung durch den Nationalpark im Unterengadin*, 7 Tage; 2. *Wanderung im Wallis*, 10 Tage. Programm in einem späteren Kurier.

— **Schulkapitel, 4. Abteilung.** Samstag, 12. Juni, 8.30 Uhr, in der Kirche Seebach: Pflege der Mundart in der Schule.

Baselland. Lehrerturnverein. Samstag, 19. Juni, 14.30 Uhr, im Schwimmbad Sissach: Schwimmlektion und Spiel.
— **Lehrergesangverein.** Samstag, 19. Juni, 14 Uhr, im «Engel» in Liestal: Gesangsprobe, anschliessend Jahresversammlung.

Bülach. Lehrerturnverein. Freitag, 18. Juni, 17 Uhr, in Bülach: Schwimmen bei warmem Wetter; sonst Turnen und Spiel Turnhalle. 25. Juni: Spiel. 2. Juli: Turnen.

Glarnerischer Lehrerverein und Lehrerversicherungskasse des Kantons Glarus. Frühjahrskonferenz Montag, 21. Juni, 8.15 Uhr, in der Turnhalle in Netstal. Hauptgeschäfte: Hauptversammlung der LVK. Die Bildungsmächte in Gottfried Kellers «Grünem Heinrich». Referat von Herrn Seminardirektor Dr. M. Schmid, Chur.

Hinwil. Lehrerturnverein. Freitag, 18. Juni: Volkstümliche Übungen, Korb- und Schlagball.

Horgen. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, 18. Juni, 17.15 Uhr, in Horgen: Mädchen III. Stufe. Anschliessend aus «Fröhliches Geräteturnen» von Ernst Leemann: Reckturnen Knaben II. Stufe. Faustball.

Meilen. Schulkapitel. Samstag, 19. Juni, 8.15 Uhr, in der Kirche Wettswil: Vortrag von Herrn Franz Stalder, Bergmeilen: Religion und Ethik als Bildungswerte. Begutachtung der Lehrmittel für Biblische Geschichte und Sittenlehre, Referat von Herrn Karl Pohl, Herliberg.

Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz. Samstag, 19. Juni, in Ermatingen. I. Teil im Gemeinde-Strandbad, 8.45 Uhr: Schwimmlektion mit Sekundärschülern, gegeben von Herrn Dr. Staub, Frauenfeld. **II. Teil** im Hotel Adler, ca. 9.30 Uhr: Eröffnungsgeschäfte, Abnahme der Jahresrechnung, Nekrolog auf Karl Prodoliet (Herr Büchi, Bischofszell), Mitteilungen betr. das neue Gesangbuch, Vortrag von Herrn Prof. Dr. Karl Meyer, Zürich: Geschichtliche Voraussetzungen des modernen Nationalstaates, Wahl eines Vorstandsmitgliedes, Verschiedenes.

Uster. Lehrerturnverein. Montag, 14. Juni, 17.40 Uhr, Hasenbühl: Faustball.

Winterthur und Umgebung. Lehrerverein. Samstag, 12. Juni, 17.15 Uhr, im «Steinbock», Winterthur. Vom Bau eines Wasserkraftwerkes in den Alpen. Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Arnold Schwarz, Seuzach. Gäste sind willkommen. — Samstag, 26. Juni: Besuch des Sihlsees. Anmeldungen bis 12. Juni an Herrn J. Höner, Schlosstalstr. 7, Winterthur-Töss, Tel. 23.188.

— **Lehrerturnverein.** Lehrer: Montag, 14. Juni, 18 Uhr, bei guter Witterung: Schwimmen im Schwimmbad Geiselweid; bei schlechter Witterung: Turnen in der Kantonsschulturnhalle.

— **Lehrerinnen:** Freitag, 18. Juni, 17.15 Uhr, Turnhalle Kantonschule: II. Stufe Mädchen, Schlagball.

— **Sektion Andelfingen.** Dienstag, 15. Juni, 18.15 Uhr: III. Stufe Knaben, Spiel.

— **Sektion Tösstal.** Donnerstag, 17. Juni, 17.30 Uhr, Turnhalle Turbenthal: I. Stufe, Schlagball.

1689

Schweizer Plastilin

Marke OMYA für Volksschulen Marke PRO ARTE für Kunstgewerbe- und technische Mittelschulen

Zu beziehen durch den Fachhandel

Fabrikanten: PLÜSS-STAUFER A-G OFTRINGEN

embru

Schulmobiliar aus Stahlrohr

Embru-Werke A.-G. Rüti (Zch.)

Kampf gegen die Kurzsichtigkeit!

Benützen Sie Ihre Ferien z. einem Kurs in der **Sehschule** Heinrichsbad-Herisau, unter Leitung des Augenarztes Dr. med. Fröhlich! — **Auskunft: Kurhaus Heinrichsbad, Herisau.** 1865

1475

Ihre diesjährige
Schulreise nach

Engelberg-Trübsee

1762

Engelberg — Luftseilbahn **Trübsee-Jochpass-Engstlen-Frutt-Sarnen** oder Meiringen schönste Passwanderung der Zentralschweiz z. Offenen u. Auskunft durch Engelbergbahn in Stansstad, Tel. 67.124.

Touristenverein

Die «Naturfreunde»

(Ortsgruppe Zürich)

Wir bringen der tit. Lehrerschaft unsere drei Touristen- und Ferienheime

Fronalp Stoos

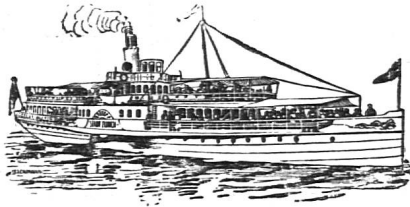
(Kt. Glarus, 1400 m) (Kt. Schwyz, 1332 m)

Albishaus 1651

(ob Langnau-Zürich)

als Stützpunkte für Schulreisen und Wanderungen in empfehlende Erinnerung. Taxe für Schulpflichtige nur 50 Rappen. Getrennte Schlafräume. Anmeldung und weitere Auskunft beim Hüttenobmann: Willi Vogel, Hardaustrasse 11, Zürich 3, Telefon 35.238.

Zürichsee- Dampfschiffahrt



Herrliches Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften

Genussreiche Fahrten mit grossen, modernen Salondampfern u. bequemen Dampfschwalben. EXTRASCHIFFE zu sehr vorteilhaften Bedingungen. Fahrpläne mit Prospekten und nähere Auskunft durch die Dampfschiffdirektion Zürich-Wollishofen. Tel. 54.033. 1851

Sehr beliebter und lohnender Ausflugsort für Schulen 1488

Göschenenalp

Teleph. 35.5. HOTEL DAMMAGLETSCHER. Elektrische Beleuchtung und Heizung auch im Massnlager. Familie Gerold Tresch.

Weesen Hotel Bahnhof

Gute Küche und Keller. Grosser, schattiger Garten, Gartenhalle. Für Schulen und Vereine besonders geeignet. Tel. 45.014. 1553
Mit höfl. Empfehlung R. Rohr-Blum.

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Alkoholf. Kurhaus Zürichberg, Zürich
Telephon 27.227.

In der Nähe des Zoologischen Gartens

Alkoholf. Kurhaus Rigiblick, Zürich 6
Telephon 64.214.

Alkoholf. Restaurant Platzpromenade
beim Landesmuseum, Zürich 1
Telephon 34.107 1718

Besuchen Sie den Flugplatz Dübendorf

Das Zentrum des Schweiz. Flugverkehrs

Start und Landung der Flugzeuge können Sie aus nächster Nähe besichtigen. Rundflüge über Zürich pro Person Fr. 10.— (Samstag u. Sonntag Fr. 8.—). Auskunft betr. Flugplatzbesichtigung u. Rundflügen erteilt die SWISSAIR, Telefon 934.201. 1805
Gut geführtes Flugplatz-Restaurant mit Aussichtsterrasse. — Für Schulen und Vereine Spezialbedingungen.

Höflich empfiehlt sich
K. Fürst (Tel. 934.162).

SISIKON am Vierwaldstättersee

Gasthaus Sternen

Empfiehlt sich höfl. für Schüler-Mittag- oder -Abendessen. Mässige Preise, gute Bedienung. Telefon 104. 1841

«Schwyzerhof» am Bahnhof Schwyz- Seewen Nähe Bundesarchiv

Telephon 82
empfiehlt sich Schulen und Vereinen auf beste. Bescheidene Preise, selbst geführte Küche. Schattiger Garten. 1842
Fam. Aug. Mettler.

Arth-Goldau Rigigebiet

Bahnhoft buffet daselbst empfiehlt sich den tit. Vereinen u. Schulen bestens. Rasche, gute und billige Verpflegung. Tel. 61.743 GEBR. SIMON Inhaber seit 1882.

Engelberg

1764

Hotel-Pension Marguerite

Bekanntes, gutgeführtes Haus. Alle Zimmer fl. Wasser. Grosser Garten. Vorzügl. Verpflegung. Pension ab Fr. 8.—. Fam. Rey.

Flüelen



Hotel Sternen

Vierwaldstättersee. Besteingerichtetes Haus für Schulen u. Vereine. Spezialpreise, Platz für 400 Personen. Selbstgeführte Küche. 1487 Charles Sigrist, Küchenchef, Tel. 37.

Rigistaffel-Höhe

20 Minuten unter Rigi-Kulm.

1829

Hotel Edelweiss

Telephon 60.133

Günstiger Ausgangspunkt zur Besichtigung des Sonnenaufgangs. — Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Grosse Restaurations-Räume. — Neu renov. Jugendherberge. Matratzenlager für 130 Pers. von 60 Cts. bis Fr. 1.50. Bequem erreichbar zu Fuss und per Bahn. Herzl. willkommen. Fam. Hofmann.

Melchseeffrutt

Obwalden 1920 m ü. M.

Das Hochplateau im Herzen der Zentralschweiz m. seinen glitzernden Bergseen, seinen interessanten geologischen Formationen und seiner Bergblumenu. lülle bleibt stets lohnendes Ziel einer Schulreise. Route: Brünigbahn—Melchtal—Stöckalp—Melchseeffrutt—Jochpass—Engelberg oder Berner Oberland.

Altbewährte Gastlichkeit im **Hotel REINHARD a. See**

Grosse Unterkunfts-räumlichkeiten für Schulen und Vereine. Mässige Preise. **Schwebbahn Stöckalp-Melchseeffrutt.** Telefon 22.

Familie O. Reinhard-Burri, Telefon 22. 1853



Hotel Rigi-Kulm

Einziger Sonnentag- und -untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager f. 200 Personen. Fr. 1.— pro Person. Telefon-Nr. 60.112.

Hotel Rigi-Staffel

Bevorzugter Ferienort f. Familien, im Zentrum der Spaziergänge a. dem Rigi-Massiv. Pension von Fr. 8.— an. Tel.-Nr. 60.105. Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpanlage nach neuestem System. 1749

Wer reist nach Luzern? - Im Hotel-Restaurant Löwengarten

sind Schulen, Vereine, Gesellschaften usw. bestens aufgehoben. Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Grosser Autopark. Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. 1766 J. Buchmann, Besitzer (Telephon 20.339)

BRUNNEN CAFÉ HÜRLIMANN

alkoholfreies Gasthaus

an der Bahnhofstrasse, je 3 Min. v. Bahnhof SBB und der Dampferlandungsstelle. Heimeliges Haus mit vorzüglicher Küche. Schattig. Garten. Schulen sehr willkommen. 1784 Bes. J. Hürlimann. Tel. 164.

Bürgenstock Gasthof zum goldenen Kreuz

empfiehlt sich der werten Lehrerschaft für Schulen und Vereine zu billigen Tagespreisen. Telefon 22. 1703

Weggis HOTEL PARADIES

Beste Pension am Vierwaldstättersee von Fr. 8.— bis 10.— 1567

Rigi-Kaltbad Das wahrhaftige Sport- und Touristenhaus ALPINA

gegenüber dem Bahnhof. Schöner freier Platz für Schulen und Vereine. Einfach, aber gut. Mässige Preise. Grosser Rigi-Bazar. Telefon 60.152. 1879 Höflich empfiehlt sich Ant. Stalder

Unterägeri 730 Meter über Meer

Hotel Brücke

Best bekanntes Haus für Schulen und Vereine. Gute Küche. Mässige Preise. Motorboote nach Morgarten. 1882 Höfliche Empfehlung Familie Jten.

Seelisberg

Bahn ab Schiffstation Treib. 850 m ü. Meer. Autostrasse ab Luzern. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen von Fr. 6.50 an. 1772

Hotel Pension Löwen. Grosser Saal und grosser Terrassengarten, Parkplatz, Garage, Telefon 2.69 Ad. Hunziker, Bes.

Hotel Tell. 20 Betten, Pension ab Fr. 6.50. Tel. 2.67 Fam. Truttmann

Hotel Waldegg. Grosser Garten, geeignete Lokale. Telefon 2.68. Alois Truttmann, alt Lehrer.

Hotel Waldhaus Rütli u. Post. Terrassen mit wundervollem Ausblick. Telefon 2.70. G. Truttmann, Bes.

Brunnen Hotel Metropol und Drossel

dir. a. See. Tel. 39

Das bekannte Haus für Schulen, Vereine u. Gesellschaften. Platz für 500 Pers. Neue Terrasse, gross. Restaurant, mässige Preise. Fliess. Wasser in allen Zimmern. 1599 Bes.: L. Hofmann.

Strassenbau erst ab 1938.

Der Sustenpass

Das beliebte und romantische 2-Tages-Ausflugziel f. Schulen u. Vereine mit Standort im Hotel Steingletscher. Prachtv. Hochgebirgs Panorama. Gletscherexkursionen. Route: Luzern-Wassen (Gotthardbahn)-Steinalp-Meiringen-Interlaken oder Brünig. Mässige Preise. Tel. Meiringen 3.47. (1602) Höfl. empf. sich: Geschw. O. & K. Jossi.

Schulen und Vereine besuchen in 1668

Melchthal das Kurhaus

Route Frut- Joeh od. Juchli-Pass-Engelberg. Verl. Sie Prosp. u. Spezialpreise.

Flüelen Hotel Weisses Kreuz und Post

60 Betten 1604 Das altbek. Haus m. seiner gr. Terr. a. See, seinen schönen Lokal. f. Schulen u. Vereine und seiner vorz. Küche zu bescheid. Preisen. Tel. No. 23. Geschw. Müller.

Schulen und Vereine essen gut und billig im Hotel und Restaurant 1606

Tellsplatte

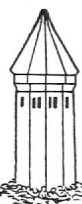
ob der Telskapelle an der Axenstrasse

Schattige Restaurationsterrassen. Grosse Lokalitäten. — Höflich empfiehlt sich A. Ruosch, Bes



Ferien in Walchwil HOTEL KURHAUS

in einzig schöner Lage am Zugersee, heimelig, sonnig, ruhig, vorz. Verpf. Fischen, rudern, Strandbad, Saison-Ochester. Pensionspreis Fr. 7.50 bis 8.— Pauschal r. A. Schwyler-Wörner. 1674



Luzern bei Bahn und Schiff, Nähe Kapellbrücke

Gut und billig essen Schulen u. Vereine im alkoholf. Restaurant 1715

Walhalla Theaterstrasse

Tel. 20.806

Michaelskreuz: 1769

800 m Stat. Gisikon-Root, auch kleine Rigi genannt, mit der herrlichen Rundschau, an d. neuen Durchfahrtsstrasse nach Küsnacht a. Rigi, empf. sich als altbek. Ort Schulen u. Vereinen für jede wünschb. Verpflegung. Mässige Preise. Schöne Rest.-Räume, Terrassen und Gartenwirtschaften. Neue, ged. franz. Kegelbahn. Teleph. 76.082. Mit höfl. Empfehlung: J. Kost & Söhne, neue Bes.

KURHAUS RESTAURANT Rigi-Junnensee 1669

am Zugersee

Ideale Ferien Erholung

Altbek. bürgerl. Schweizer Haus. Eigenes Strandbad. Pensionspr. von Fr. 7.— an. Fam.-Arrangement. Bitte verl. Sie Prosp. durch Besitzer H. Ruckstuhl, Küchenchef, Tel. 61.161.

Ferien? dann in die «Pension Gioia» PONTE-CAPRIASCA

(Postauto von Lugano) 1825 Bei uns geniessen Sie ideale Ferien. Prima Küche. Einfach aber gut. Mässige Preise. Auskunft und Prospekte durch Geschwister Gioia, Besitzer.

Der bekannte Tessiner Sommerkurort

SONVICO 1827

erwartet Sie. Ca. 400 m über Lugano. Grosse Wälder, Alpen, Berge. Vorzügl. Klima, herrl. Aussicht. POSTHOTEL, Tel. 30.107. Pens. ab Fr. 7.50. Prosp. durch Rutz-Kobelt.

ZUGERLAND

Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Historisches Museum, einziges Fischerei-Museum in der Schweiz, Bienenmuseum im «Rosenberg», Fischbrutanstalt. Europäische, berühmte, feenhafte Tropfsteingrotten bei Baar (Höllgrotten). Interess. Lorzeschlucht, Glaciallandschaft Menzingen, Töchterinstitut. Landerziehungsheime auf dem aussichtsreichen Zugerberg und in Oberägeri. Sanatorien und Kinderheime im Aegerital. Morgartendenkmal und Kapelle, Gubelhöhe-Zugerapli und Rossberg (Bergsturz), Walchwil, das zugerische Nizza. 1747

Zug. — Dampfschiff auf dem Zugersee. — Tram und Drahtseilbahn nach Zugerberg, elektrische Strassenbahn von Zug und Baar nach Menzingen und dem Aegerital.

Tourenvorschläge und Auskünfte gratis durch das Kantonale Verkehrsbureau Zug. Telefon 40.078.

Höllgrotten Baar

Schönste Tropfsteinhöhlen der Schweiz. Ausflugsplatz für Schulen und Vereine.

Vitznau Hotel Alpenrose

Altbek. Haus. Prima Küche und Keller. Gesellschaftssaal u. gr. Garten. Für Schulen u. Vereine mäß. Preise. Baumann-Lang. 1811

SEEWEN Rössli-Jugendherberge

Schwyz. (1670) Ca. 90 Lager. Essen u. Getränke zu ganz bescheidenen Preisen. Grosse Lokalitäten. Teleph. 77.

«Bergli» Glarus

Schönster Ausflugsplatz für Schulen. Gr. schattiger Garten. Gute Mittagessen und Vesper in jeder Preislage. Höfl. empf. sich Familie A. Remund-Stüssi, Küchenchef. 1852 Telefon 207.

Rapperswil Hotel Speer 1806

Schöner Garten. Schulen u. Vereine Spezialofferte. Tel. 64. — Den Herren Lehrern mit höfl. Empf. E. Hämmerle.

IN DEN FERIEN ZU UNSEREN INSERENTEN



Inhalt: Relatives Tondenken — Nachklänge zum Luzerner Lehrertag: Die Tagung und Ausstellung der Jugendschriftenkommission — Die Ausstellung „Schule und Kunst“ im Kunstmuseum — Die hydrobiologische Seefahrt mit dem Dampfboot „Rigi“ — Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins — Lehrerverein Baselland — Hauptversammlung des Lehrervereins Appenzell A.-Rh. — Die interkantonale Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung — Schweizerische Landesaussstellung 1939 — Primarschulsubvention — Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Baselland, Baselstadt, Graubünden, Zürich — SLV — Pestalozzianum Nr. 3

Relatives Tondenken

Ein Wort zugunsten der Tonika-Do-Lehre.

Antwort auf die «Kritische Studie» von Herrn Prof. Bergmann in der «Schweiz. Lehrerzeitung» vom 19. März 1937.

In erster Linie möchten wir Herrn Prof. Bergmann herzlich danken dafür, dass er sich die Mühe genommen hat, sich zur Tonika-Do-Lehre zu äussern. *Wir erachten es als unbedingt nötig, dass alle Musiklehrer, vor allem aber die Seminar musiklehrer von nun an dauernd und eifrig Anteil nehmen an allen Bestrebungen auf dem Gebiete des Schulgesangs und der Schulmusik.* Wir werden uns freuen, wenn bei einer kommenden Revision von Liedersammlungen und methodischen Anleitungen die Seminar musiklehrer mit grösstem Verantwortungsbewusstsein mitarbeiten und darüber wachen, dass nur Formulierungen aufgenommen werden, gegen die auch vom strengsten wissenschaftlichen Standpunkt aus keine Einwendungen erhoben werden können.

Die ganze Arbeit von Prof. B. verrät in jeder Zeile den gewiegten Theoretiker. Es wird aber ebenso deutlich, dass er auf der Stufe der Volksschule noch nie in Gesang unterrichtet hat, auch nicht auf «absoluter» Grundlage. *Die Studie tritt mit viel Gelehrsamkeit an den Stoff heran, aber auch nicht an einer Stelle wird ersichtlich, dass man sich bewusst wird, wie die Dinge vom Kinde aus gesehen werden. Es fehlt jeder Hinweis auf die praktische Schularbeit, nicht einmal die Beispiele sind aus der lebendigen Musik genommen, sondern für theoretische Zwecke konstruiert.* Dass Melodien ein eigenes Leben haben, Ausdruck seelischen Erlebens sind, wird nirgends ersichtlich. Darum trennt uns weniger die verschiedene Auffassung über methodische Wege, als das Verhältnis zur Musik als einem lebendigen Geschehen.

In weiten Kreisen hat es befremdet, dass ausgerechnet der Klavierlehrer einer Lehranstalt eine Gesangs-methodik begutachtet. In sehr vielen Anfragen wurde die Verwunderung hierüber ausgedrückt.

Die Entstehung der «Kritischen Studie»

ist denn auch wirklich interessant, und, muss zur restlosen Klärung der Sachlage hier beigefügt werden: Im Kanton Zürich unterrichten seit mehreren Jahren eine grosse Zahl von Lehrkräften nach T.-D., nachdem sie sich in freiwilligen Kursen und durch Besuch zahlreicher Lektionen mit der Lehre vertraut gemacht haben. Noch werden aber nicht alle angehenden Lehrer und Lehrerinnen während ihrer Ausbildungszeit in diese Lehrweise eingeführt. So kommt es, dass bei der Lehrpraxis der vierten Seminarklasse und bei Vikariaten nicht viele Kandidaten in der Lage sind, bei ihrem Unterricht im Sinne des Klassenlehrers nach T.-D. zu unterrichten. Ja, es kommt immer wieder vor, dass selbst musikalische Leute ausdrücklich bitten, von der Erteilung der Gesangsstunden dispensiert zu werden. Die zürcherische Synodalkommission zur Hebung des Volksgesanges hält es für *wünschenswert, dass alle Lehrer des Kantons auch für die Methodik des Schulgesanges vorgebildet*, und zwar möglichst ein-

heitlich vorgebildet werden. Wir regten darum beim Erziehungsrat an, es seien alle Seminaristen in die T.-D.-Lehre einzuführen. Ueber die Art der Durchführung wurde nichts gesagt. Wir fügten aber bei: «Weit grössere Erfolge würden allerdings erzielt, wenn bei einer Lehrplanänderung der Seminarien darauf Bedacht genommen würde, den gesamten Musikunterricht auf die T.-D. zu stützen, statt dass nur in wenigen Unterrichtsstunden die Schüler mehr theoretisch als praktisch» mit der Lehre vertraut gemacht werden. Wir schrieben auch privat noch: *Es scheint uns «wünschenswert, dass jeder Seminar musiklehrer weiss, was der Schüler aus dem Gesangunterricht der Volksschule mitbringen soll. Geradezu unerlässlich aber ist es, dass er weiss, was im Gesangunterricht der eigenen Lehranstalt, einschliesslich der Einführung in die Methodik des Schulgesanges, gelehrt wird.»*

Die Erziehungsdirektion wies die Eingabe an das Seminar in Küsnacht, wo sich Herr Prof. Bergmann als Klavierlehrer der Aufgabe unterzog, die T.-D.-Lehre zu begutachten. Er liess sich ein Buch über die T.-D.-Lehre, studierte es und hielt uns über das Ergebnis seiner Prüfung auf dem laufenden. Er hatte aber noch keine einzige Gesangsstunde nach T.-D. gesehen. Erst auf unsern dringenden Wunsch hin besuchte er eine Schulabteilung. So mussten viele Missverständnisse entstehen, die durch eingehendes Studium auch noch anderer einschlägiger Literatur, durch vermehrte Schulbesuche oder gar durch eigene praktische Versuche aufgeklärt worden wären.

Die Synodalkommission hat zu verschiedenen Malen den ganzen Fragenkomplex eingehend durchberaten und ist nach reiflicher Ueberlegung zu ihrer Stellungnahme gelangt. Wir wissen, dass sich die Lehrerschaft viel weniger um die Widerlegung der einzelnen Punkte interessiert als um die *Hauptfragen*:

1. Ist T.-D. ein leichtverständlicher Weg zur Einführung in die Musik?
2. Was sagen die Vertreter der höheren Schulstufen dazu?
3. Anerkennen die Fachmusiker diese Lehre?
Wir veröffentlichen daher zunächst einige

Urteile von Praktikern,

indem wir auszugsweise wiedergeben, was uns geschrieben wurde von den Herren

- Dieckermann Walter, Schulgesanglehrer, Berlin.
Fisch Samuel, Seminar musiklehrer, Kreuzlingen.
Fischer Albert, Lehrer, Zürich.
Fischer Paul, Lehrer, Zürich.
Früh Huldreich Georg, Komponist und Klavierlehrer, Zürich.
Hörler Ernst, Lehrer für Gehörbildung und Klavier am Konservatorium in Zürich.
Indermühle Fritz, Seminar musiklehrer und Pianist, Bern.
Kunz Ernst, Komponist, Olten.
Matthes René, Komponist, Zürich.
Stier Alfred, Landeskirchenmusikdirektor und Vorsitzender des Tonika-Do-Bundes, Dresden.
Winkler Paul, Lehrer, Zürich.

Mitverwendet sind natürlich auch die Diskussionsvoten der zürcherischen Kommission zur Hebung des Volksgesanges, bestehend aus:

Graf Max, Sekundarlehrer, Zürich.
Haegi Jakob, Sekundarlehrer, Zürich.
Kindlimann Emil, Lehrer, Winterthur.
Mäder Carl, Lehrer, Bülach.
Schoch Rudolf, Lehrer, Zürich.

Ihre Stellungnahme ist der Lehrerschaft und der Behörde schon bekannt. Wir lassen darum absichtlich andere Praktiker zu Worte kommen, damit sichtbar wird, in welchem Umkreis man sich mit den Problemen auseinandersetzt.

Die meisten Antworten befassen sich eingehend mit der Grundfrage:

Relative oder absolute Denkmittel?

Dieser Auseinandersetzung weicht Herr Prof. B. etwas aus. Er sagt zwar, dass die T.-D.-Lehre «die Wiedereinführung der transponierenden Silbengebung als einen ihrer Aktivposten buchen» könne. Dass damit aber die Grundfrage einer Erziehung zur Musikalität, nicht nur zum Treffsingen, berührt wird, ist an keiner Stelle seines Artikels ersichtlich. «*Uns steht das tonale Hören und die Erziehung dazu völlig im Mittelpunkt, d. h. wir hören die einzelnen Töne einer Tonart in ihrer Spannung, in der sie zum tonalen Zentrum stehen; das ist eben funktionelles Hören, kein Intervallhören. Daraus erhebt sich nun aber auch die Forderung, gleiche tonale Vorgänge mit gleichen Namen zu belegen. Auf diese Weise wird das absolute Notenbild relativ gedeutet.* Dieses Zusammenspiel zwischen absoluter Note und ihrer relativen tonalen Deutung ist für uns das Wesen musikalischer Erziehung. Musik ist nicht ein Nebeneinander gleichgeordneter Töne; das Tonmaterial wird erst dann zur Musik, wenn wir in ihm die Tonbeziehungen, die Ein- und Unterordnung der Töne hörend und gestaltend erleben. (Kantor Stier.)

Nach dieser grundsätzlichen Äusserung folgen Urteile der verschiedenen Stufenvertreter:

«Ferienkurse liessen mich zu einem begeisterten Anhänger der T.-D. werden. Seither bin ich imstande, kindertümlichen, lebendigen, für späteres Musizieren wertvollen Anfangsunterricht zu erteilen», sagt der *Elementarlehrer*. (P. W.)

«Was ich beim Einrichtern nach «Absolut» am Examen der 6. Klasse als grosse Leistung betrachtete, habe ich nach T.-D. später mit Viertklässlern spielend fertiggebracht.» (H. L.)

«Was wollen wir auf der Volksschulstufe mehr erreichen als dass ein Sechstklässler imstande ist, ein Lied in irgendeiner Tonart selber zu finden? Das habe ich nach meinem Austritt aus dem Seminar ohne Instrument nicht gekonnt, trotzdem ich im Patent eine Sechs im Singen habe. Kollegen, die ich auf T.-D. aufmerksam machte, sind davon begeistert, trotzdem sie anfänglich mit Misstrauen und Vorurteilen ans Studium gingen. Vikare und Vikarinnen fragten mich: «Warum zeigt man das am Seminar nicht?» (P. F.)

«Beim Unterricht auf absoluter Grundlage bringen es die Schüler erfahrungsgemäss in Tonarten mit mehr als drei Kreuz und Be nicht zu einer wirklichen Sicherheit im Treffsingen. Nach T.-D. fürchtet sich der Schüler nicht mehr vor 6 Vorzeichen. Lust und Liebe zum Singen und Musizieren wachsen.» (A. F.)

«Ich unterrichtete lange Zeit Schulklassen aller Schulstufen nach einer Methode auf absoluter Grund-

lage, setzte mich während meiner Studienzeit an Akademien für Schulgesang intensiv theoretisch und praktisch auch mit andern Methoden auseinander und bin seit zehn Jahren restlos überzeugter Anhänger der T.-D.-Lehre.» (S. F.)

Und der *Seminarmusiklehrer* berichtet: «In meiner Unterrichtspraxis habe ich festgestellt, dass das relative System eine grosse Leistungssteigerung ermöglicht, vor allem auch im Mollsingen, wenn die Brücke von Dur aus (Kirchentonarten) rechtzeitig gelegt und gut ausgebaut wird. Es kann die Sicherheit und damit die Freude am Singen gefördert werden. (F. I.)

«Aber auch für die *Fachausbildung* bewährt sich unser Weg vorzüglich. Das Konservatorium der Reichshauptstadt hat ihn deshalb als Grundlage der Gehörbildung eingeführt.» (Kantor Stier.)

Ernst Hörler, *Lehrer für Gehörbildung am Konservatorium in Zürich*, hat einen ganzen Lehrgang für Mittelschulen und Konservatorien ausgearbeitet und wird ihn demnächst an einer schweizerischen Seminar musiklehrerkonferenz mit den Teilnehmern durcharbeiten. (3. und 4. Juli 1937.) «Wir beginnen mit: Alle Vögel sind schon da, und schliessen mit Hindemith. Es gibt also einen Weg ‚hindurch‘. Nie haben wir früher so zielbewusst, so angeregt und erfolgreich gearbeitet wie jetzt, da wir die ‚sieben alten Töne‘ wieder zu Ehren gezogen haben. *Die relativen Denkmittel und Hilfen sind mir im praktischen Theorie- und Gehörbildungsunterricht unentbehrlich geworden, und dies bei Erwachsenen, wie viel mehr noch bei Kindern.*»

Auch *Komponisten* sind von der Richtigkeit der T.-D.-Lehre überzeugt:

«Künstlerisch neige ich ganz und gar zu T.-D., weil sie vom erlebten Klanggeschehen ausgeht und nicht von einer postulierten Theorie, was mir das allerwesentlichste für die lernende Jugend bedeutet.» (E. K.)

«Das Bekanntwerden mit T.-D. stellte mir keinerlei Probleme. Vielmehr erschien mir die Methode als eine grosse Selbstverständlichkeit, *eine wünschenswerte Vorschulung für die Praxis des Partiturenlesens, jeglichen Transponierens überhaupt.*» (R. M.)

Es steht uns aber auch manches Urteil von *Privatmusiklehrern* zur Verfügung. Wir veröffentlichen aus Platzmangel aber bloss die Ausführungen von Huldreich Georg Früh. Er schreibt: «Unter meinen Klavierschülern befinden sich einige, die Schulgesang oder Flötenunterricht nach der T.-D.-Methode genossen. Deren *gänzlich andersartige Einstellung und vor allem interessiertere Bereitschaft zum Musikunterricht ist mir in jedem einzelnen Falle so offensichtlich geworden, dass mich der Begriff T.-D. zu interessieren begann und ich mir Einblick in die Arbeit von Schulgesang- und Singkreisstunden verschaffte. Was mich da geradezu frappte, war nicht nur eine viel lebendigere und musikeigene Intensivierung auf all den Gebieten, die uns früher systematischer Drill verleidet hat, sondern dazu noch eine Vielfalt von neuem Stoff und neuer Stoffbearbeitung, die in jedem einzelnen Fall dem Musikwillen des Kindes absolut zweckentsprechend entgegenkommt und, was für den Musiklehrer speziell wichtig ist: ihm, sofern er nach modernen musikpädagogischen Grundsätzen lehrt, in die Hand arbeitet.*

Für Unterrichtsprinzipien, wie sie seit etlichen Jahren an der Volks-Klavier- und Violinschule und

teilweise am Konservatorium in Zürich eingeführt sind, bildet die *T.-D.-Methode* geradezu die wünschenswerte Voraussetzung; denn ein Elementarunterricht mit einer mindestens halbjährigen notenfreien Arbeit am Klavier, in der das Spielen, das einfache Begleiten und das *Transponieren von Kinderliedern* Hauptbestandteile des Lehrstoffes sind, arbeitet von allem Anfang an mit *Tonalität allgemein* und nicht, wie es früher durchwegs und auch heute leider noch meist geschieht, jahrelang nur in C- und G-Dur. *Aehnlich ist es beim Violinunterricht* nach neuer Methode, wo in den ersten Stunden schon in E-, A-, D- und G-Dur mit Do-Schlüssel (oder Saitenschlüssel) gearbeitet wird, also ebenfalls Grundsätze der T.-D.-Methode Anwendung finden.

Da der elementare Instrumentalunterricht, wie auch der Schulgesangunterricht als Basis allen Spielstoffes nur die Dur- und allerdings selten die Molltonleiter, nur Ausweichungen und Modulationen in die Ober- und Unterdominante kennt, das Wesen der Musik ohnehin nicht in den absoluten Tonhöhen, sondern in den Tonbeziehungen liegt und diese in allen Tonarten wiederkehren, scheint mir eine *tonale Gehörbildung, wie sie die vorliegende Methode anwendet, als einzig gangbarer Weg für den elementaren Schulgesangunterricht, wie auch für den Musikunterricht ausserhalb der Schule.*

Die eingangs erwähnten Schüler sind nicht nur *sehr begabte Blatleser* und verfügen über ein *sonst seltenes Tonvorstellungsvermögen*, sie besitzen vor allem ein *lebendiges theoretisches Wissen*, das nicht ohne jeden Zusammenhang leer im Raume ihrer musikalischen Erlebniswelt steht. *Sie kommen eben aus einer Musikhörschule, und nicht aus einer Musikdrillschule.*

Damit dürfte nun klargelegt sein, dass alle Stufen der Volks-, Mittel- und Musikschule, aber auch der Instrumentalunterricht in einem einzigen, folgerichtigen Weg vom Relativen zum Absoluten geführt werden können, wobei es keine Grenzen gibt. Wir hoffen, dass recht viele Lehrer und Musiker sich gründlich in die neue Lehrweise einführen lassen und sie in der Praxis erproben. Wir sind überzeugt, dass die Zukunft die Richtigkeit unseres Vorgehens erweisen wird.

Es ist nun selbstverständlich unsere Pflicht, auch auf die

Einzelheiten der «Kritischen Studie»

einzugehen. Da stellen wir mit Freuden fest, dass zwischen Herrn Prof. B. und uns in einer ganzen Reihe von Punkten

Uebereinstimmung

herrscht. Er schreibt:

a) Die T.-D.-Lehre darf die Wiedereinführung der transponierenden Silbengebung als einen ihrer Aktivposten buchen.

b) Herr Prof. B. hält das Transponieren mit Hilfe der Handzeichen für gar zu primitiv, aber er sagt daneben auch: «Eine klare Vorstellung von dem, was da harmonisch vor sich gegangen ist, hat aber der Schüler dabei nicht. Er weiss nur, dass er jedesmal in einer andern «Do-Ebene» singt. Ich habe aber in unserem heute geltenden harmonischen System eine Modulation erst begriffen, wenn mir dabei der Funktionswechsel der beteiligten Harmonien bewusst wird; das wäre von Kindern zu viel verlangt.» Auch wir wis-

sen, dass das Kind, ganz im Sinne obiger Andeutung, lange nicht harmonisch hört. Wir glauben, dass viele unserer Schulgesangbücher in ihrem theoretischen Teil zu früh mit diesen Anforderungen kommen. Die Praxis beweist aber, dass der Schüler im 5. Schuljahr in der Melodie diesen Funktionswechsel hört, versteht und bewusst zur Darstellung bringt mit Handzeichen, an der Silbentafel und im Singen aus dem Notenblatt. Wir sind darum froh, wenn es gelingt, ihm vorerst die Modulation in der einstimmigen Melodie verständlich zu machen. «Beim Kinde ist schon das ein wichtiges und sehr starkes Erlebnis, dass der Einzelton in eine neue Tonalität hineingehört wird. Diese Umdeutung ist und bleibt eine wichtige Hilfe zur Beherrschung der Modulation und des Verständnisses feinerer musikalischer Vorgänge. Sie wird ergänzt in der praktischen Arbeit durch das gehörmässige Erfassen modulierter Abläufe, in denen der Schüler selbst hört, wie sich der Uebergang von einer Tonalität in die andere vollzieht. Damit reift er auch auf diesem Gebiete allmählich zur Selbständigkeit.» (Stier.)

c) Dass die sechste Stufe (la) mit der fünften (so), nicht aber mit der siebenten (ti) verbunden wird, gibt Herr Prof. B. zu. Er bringt dafür eine einlässliche Begründung, wie sie in den ersten Jahren des Schulgesangunterrichtes nicht verwendbar ist. Immerhin hat also hier T.-D. nichts Unrichtiges gelehrt.

d) Für die chromatische Tonleiter abwärts sind die Handzeichen für fa-mi, aufwärts diejenigen für ti-do zu zeigen. Das sagt auch Dieckermann auf Seite 99 des oft zitierten Buches. Uebrigens haben die Handzeichen ihren Dienst längst getan, wenn wir mit Chromatik arbeiten.

e) «Beim Gesangunterricht sollte das Klavier nicht verwendet werden.» Das deckt sich mit unseren Bestrebungen, indem wir bei der Liederarbeit überhaupt ohne Instrument auskommen möchten.

f) Prof. B. empfiehlt sehr den Gebrauch der Stimmgabel. Dafür treten auch wir ein.

Da Herr Prof. B. die T.-D.-Lehre nur aus einem einzigen Buche und nur aus der Theorie kennt, sind zahlreiche

Missverständnisse

unterlaufen. Er glaubt:

a) Die Handzeichen würden viel zu lange verwendet. In Wirklichkeit treten sie so rasch als möglich zurück und weichen zunächst der Silbentafel und den Noten. *Bald werden die absoluten Notennamen eingeführt, die Töne aber nach wie vor in ihren relativen Beziehungen erfasst.* (In diesem Zusammenhang darf darauf hingewiesen werden, dass gerade aus den Reihen der Freunde der T.-D. eine ganze Menge von Veranschaulichungsmitteln für den Theorieunterricht ausgearbeitet worden sind, und zwar auch für die Arbeit im «Absoluten».)

b) Die theoretischen Einwendungen gegen die gebräuchlichen Handzeichen haben nicht die Bedeutung, die er ihnen beimisst. «Die Handzeichen bezeichnen das Wesen der Töne nur insofern, als man diese einzeln in ihrer tonalen Spannung hört und auffasst. Unter dem Einfluss des melodischen Ablaufes tritt diese Funktion des Einzeltones zurück und damit auch die Bedeutung des Handzeichnens, das dann nur Stufenbezeichnung ist.» (Kantor Stier.) Es muss überdies mit aller Deutlichkeit gesagt werden, dass rela-

tives Tondenken und Hören auch ohne, oder, wenn man will, mit andern *Handzeichen* möglich ist. Sie *machen nicht das Wesen der T.-D. aus.*

c) Wenn Herr Prof. B. Vorschläge für neue Handzeichen macht, so übersieht er, dass in England, Deutschland, Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark und in der Schweiz die jetzigen Zeichen eingeführt sind. Es gibt auch unzählige Lehr- und Veranschaulichungsmittel. Sie alle könnten von uns nicht mehr ohne weiteres verwendet werden, wenn wir etwas Eigenes einführen wollten.

d) Herr Prof. B. hat nicht beachtet, dass das Handzeichen, trotzdem es an und für sich gleich bleibt, für auf- und absteigende Tonschritte nicht auf dieselbe Art ausgeführt wird. Beim Schritt mi-fa z. B. heben sich Handrücken und Arm wesentlich, die Spitze des Zeigfingers jedoch nur wenig; beim Leitton abwärts gleitet die Hand in der vom Zeigfinger gewiesenen Richtung aus dem fa in das mi hinein.

e) Die Schüler singen gerade beim relativen Tondenken viel reiner, da sie tonal hören und die Intervalle, je nach der Stellung in der Leiter, richtig fassen. Der Schüler muss sich gar nicht erst lange überlegen, ob es sich um einen diatonischen oder chromatischen Halbton handelt. Er singt aus dem Zusammenhang heraus richtig. Bei der zu frühen Verwendung der absoluten Namen hat er viel mehr Mühe, neben den komplizierten Namen der Töne auch noch an deren Funktion zu denken. «Der Streit um die Intonation des «fa» ist eigentlich müssig. Das sind alles Dinge, die vom Gehör aus und nicht von der theoretischen Ueberlegung aus gesucht werden müssen. Oder singen etwa die theoretisch Gebildeten von vornherein sauberer als andere Leute?» (F. I.)

f) Ein ganz arges Missverständnis ist es, wenn Herr Prof. B. behauptet, mit den Silben ru, mu, su, lu, tu würde der schwer zu singende, dunkle Vokal u eine fünffache Auferstehung feiern. Herr Prof. B. nenne uns ein einziges Lied aus den Schulgesangbüchern, das so viele leiterfremde Töne aufweist! Wir möchten es kennenlernen.

g) Ganz ähnlich ist es mit dem «Mangel», dass mi und ti nicht erhöht werden können. «Ich habe in jahrelanger Arbeit noch nie empfunden, dass etwas fehlt, weil keine Silben für die Erhöhung des Leittones oder der Tonikaterz da sind. In der lebendigen Musik kommt es schon ganz selten vor, dass der Leitton zum Leitton (li) gebraucht wird, oder die Erniedrigung des Dominantgrundtons (su), vor allem nicht in der Vokalmusik, die zunächst ausschliesslich für den Schüler in Frage kommt. Die chromatische Veränderung der Tonika-Terz und des Leittones ist aber musikalisch unmöglich, denn der Charakter der Tonika und der Dominante wird dadurch grundlegend zerstört. So kann ja auch Herr Prof. B. seinen G-Dur-Akkord mit erhöhter Terz nicht in die Tonika C auflösen, sondern nach dem Dur-Dreiklang auf A, d. h. es wird hier einfach vor dem D-Moll-Akkord die zugehörige Subdominante und Dominante gebracht.» (Kantor Stier.)

h) «Ti-tu sei zu gegensätzlich für die feine Unterscheidung einer chromatischen Veränderung. Differenzieren h-b, a-ais, f-fis lautlich nicht noch mehr?» (F. I.) «Mich wundert, welchem Kinde c-cis, c-ces mehr zu sagen vermag als ti-tu oder fa-fi.» (J. F.)

i) «Der Kampf um Moll ist so alt, als es eine T.-D.-Lehre gibt. Er ist mit denselben Gründen und Gegen-

gründen schon in England geführt worden. Wir sind mit Prof. B. darin einig, dass Moll zu Dur etwas polar Gegensätzliches ist. Das wird besonders im Melodischen offenbar, weniger im Harmonischen. Die polare Moll-Kadenz finden wir in der praktischen Musik verhältnismässig sehr wenig, in der klassischen Musik stellt sich Moll im allgemeinen als ein Gebiet dar, das harmonisch analog wie Dur behandelt wird. Zur Darstellung Prof. Bs. ist aber einiges kritisch zu bemerken. Es ist nicht einzusehen, warum er als Ausgangspunkt die Quinte nimmt und die Molltonleiter vom oberen Quintton abwärts, die Durtonleiter vom unteren Quintton aufwärts baut. Ferner nicht die weitere Massnahme, dass er dann diese Molltonleiter 5 Töne tiefer auf den Grundton von Dur setzt. Damit mischt er zwei Tonleitern durcheinander, nämlich die phrygische und die äolische. Der polare Gegensatz zu Dur ist in Wirklichkeit die phrygische Tonleiter. Wir gehen bei der Einführung von Moll von der lebendigen Musik aus, und zwar von der Melodik, wie sie sich im Pentatonischen vorstellt. Die pentatonische Urformel ist gegeben mit den Tönen La₁ Do Re Mi So, welche Formel die Grundlage sehr vieler alter Melodien bildet. Das Zentrum ist hier die grosse Terz Do-Mi, vom Grundton Do erhebt sich nach oben der Durdreiklang Do-Mi-So und die Durtonleiter in Form von zwei Tetrachorden, die den Halbton oben haben. Vom obern Ton der grossen Terz, von Mi aus, geht der Mollldreiklang Mi-Do-La₁ abwärts, ebenso die phrygische Tonleiter in zwei Tetrachorden mit dem Halbton unten. In dieser pentatonischen Formel, die aber nicht nur Formel ist, sondern in der lebendigen Musik immer wieder vorkommt, ist das Dur- und Mollprinzip vereinigt, Zentrum bildet die grosse Terz, nach oben erhebt sich eine Durspitze, nach unten eine Mollspitze. Beim Anschauen solcher Melodik ist es dem Schüler ganz selbstverständlich, dass Mi-Do-La₁ die Silben des Molldreiklanges sind. Damit ist der Weg bereitet, dass er sehr bald und leicht auch Moll in harmonisch durchgebildeter Form, also das moderne Moll, versteht als auf dem Grundton La sich erhebend, wobei das La selbstverständlich stärkeren Do-Charakter erhält. Damit ist natürlich ein «Umlernen» verknüpft. Die seither in Dur gebrauchten Silben füllen sich nunmehr mit einem andern musikalischen Inhalt, aber das ist in keinem Fall zu umgehen. Die Musik hat verschiedene Provinzen, die an unser Ohr ganz verschiedene Anforderungen stellen. Dur und Moll sind solch verschiedenartige Reiche, aber auch die Kirchentöne, in denen weniger die Funktion im modernen Sinne herrscht, sondern eine Melodiebildung von gleichwertigen Stufen nebeneinander. All diese verschiedenartigen Dinge finden ihren Niederschlag in der Notenschrift, die eben immer im Sinne dieser verschiedenen Gebiete gedeutet und gehört werden muss. *Ich muss das gleiche Notenbild mit durchaus verschiedenem Inhalt füllen, je nachdem es in C-Dur oder in A-Moll oder in C-Moll steht. Um diese Tatsache komme ich nicht herum, ob ich nun das ABC oder irgendwelche andere Tonnamen zum Singen benütze.*

Noch ein Wort zu Moll von der Notenschrift her. Prof. B. geht von der Gegenüberstellung der gleichnamigen Dur- und Molltonart aus. Ist das aber von der Geschichte der Notenschrift her gesehen richtig? Die Notenschrift fasst nicht die Tonarten zusammen, die auf gleichem Grundton stehen, sondern die, welche

gleiche Vorzeichen haben. Die verschiedenen «Töne», nämlich Dur (jonisch), Moll (äolisch), dann dorisch, phrygisch, myxolydisch usw. sind zunächst äusserlich, vom Vorzeichen her nicht zu unterscheiden. Dabei steht aber dann immer Dur auf Do, dorisch auf Re und äolisch eben auf La. Es wäre durchaus möglich, alle diese verschiedenen «Töne» von einem Grundton aus aufzubauen, dann hätte jeder andere Vorzeichnung. Diese Zusammenfassung vom gemeinsamen Grundton aus macht die Notenschrift aber nicht, sie fasst die Tonarten unter dem Gesichtspunkt der Vorzeichnung zusammen. Daher erklärt sich ja auch in der klassischen Musik der Gebrauch, dass Stücke in Moll immer zuerst die sogenannte parallele Durtonart angehen, während die gleichnamige Durtonart erst am Ende, oft auch gar nicht erscheint. In Erinnerung an die pentatonische Urformel hält also auch diese reich entwickelte Musik an der innigeren Verwandtschaft der sogenannten parallelen Tonart fest. So können wir aus Gründen, die in der musikalischen Entwicklung selbst und in der Notenschrift gegeben sind, nicht anders verfahren, als Moll vom Aeolischen her auf La aufzubauen. Das «Umlernen» kann dabei T.-D. nicht vorgeworfen werden, sondern es stellt sich stets ein, wenn man nach der Durtonart Moll erarbeitet, ganz gleich, welche Veranschaulichungsmittel dabei auch benützt werden.» (Kantor Stier.)

Und Fritz Indermühle sagt zum gleichen Punkt: «Natürlich ist es ganz falsch zu sagen: C-Moll ist ein Es-Dur, das mit der 6. Stufe beginnt; aber es ist wegen der gleichen Vorzeichnung praktisch für das Lernen, beim Bekannten anzuknüpfen. *Den wahren Charakter von Moll, die Polarität und innere Gegensätzlichkeit der beiden Tongeschlechter werden immer noch durch Gegenüberstellung der Klänge und Leitern, durch Intervalluntersuchungen erfüllt und erarbeitet werden können. Dass die Verschiedenheit nicht durch die Tonnamen ausgedrückt wird, berechtigt doch nicht zur radikalen Ablehnung. Sonst müssten wir auch die absoluten Tonnamen ablehnen, die ja auch für C-Moll und Es-Dur dieselben sind, und unsere Notenschrift, die für beide Tonarten die gleiche Vorzeichnung aufweist.* Und dann ist das moderne Moll doch aus der äolischen Tonart herausgewachsen. Warum sollte da der Pädagoge nicht den Weg der Musikgeschichte gehen?»

Im übrigen redet Herr Prof. B. immer wieder vom Begreifen des wahren Charakters von Moll, nur nie vom Hören! Und doch ist Musik eine Sache des Ohres. Es ist recht interessant, in einer ganzen Reihe von Antworten gerade diese Seite des Musikunterrichtes, und zwar nicht nur im Zusammenhang mit dem Thema «Moll», als besonders wichtig herausgehoben zu sehen.

k) «Der Einwand mit dem ‚Klischee‘ ist völlig ungerechtfertigt. Der Volksschullehrer muss doch in jedem Fache den Kindern einen allgemeingültigen, gut gangbaren Weg zum Ziele weisen. Diesen ‚Universalweg‘ müssen alle Kinder zuerst gehen; dann erst kommen allerlei Nebenwege, Abkürzungen usw. in Betracht. Der schlechte Schüler wird ängstlich jenen ‚Klischee-Weg‘ befolgen, der gute Schüler wird Freude an eigenem Entdecken neuer Fahrten haben.» (A. F.)

«Um Klischees bin ich auch in andern Schulfächern manchmal sehr dankbar, besonders wenn sie etwas nützen.» (J. F.)

Im Artikel von Herrn Prof. B. sind neben all diesen Punkten auch Dinge aufgeführt, die unsere bestmögliche

Ablehnung

erfahren müssen.

1. Herr Prof. B. bezweifelt, dass T.-D. zum Selbstdenken anrege. Regt es nicht die Phantasie an, wenn schon die Kleinsten im Umfang weniger Töne eigene Melodien suchen? Wenn sie angefangene Melodien sinngemäss zu Ende führen? Werden die Schüler nicht angehalten, das Wesen einer Melodie auch aus ihrem rhythmischen Leben zu erfassen? Wir geben Beispiele für die verschiedene rhythmische Gestaltung eines Motivs und deuten den Charakter der so gewonnenen Melodie. Das alles führt ganz entschieden in einem Masse zur Musikalität, wie in keiner bisherigen Methode. Nennen Sie uns ältere Bücher, die in gleicher Weise zur Selbständigkeit führen! Haben Sie überhaupt schon je ein Gesangbuch gesehen, das auf der T.-D.-Lehre fusst? Kennen Sie deren Uebungsteile? Wann und wo wurden von der untersten Schulstufe an Hörübungen und Musikdiktate gemacht, wie es z. B. Legetafel, Silbentafel und Wandernote ermöglichen?

2. Es ist darum mehr als billig, zu behaupten: «Was an der T.-D. gut ist, ist nicht neu» und in diesem Zusammenhang leise zu lächeln über die Legetafel. Natürlich war sie für den Leseunterricht schon lange bekannt. Wann und wo wurde sie für den Gesang- und Musikunterricht verwendet? Haben Sie selbst dieses Hilfsmittel je gebraucht oder zum Gebrauche empfohlen? Kennen Sie Lehrbücher, die in einer Anleitung die Benützung der Legetafel klarlegen? Ganz gleich ist es mit der Wandernote. Wo sahen in den letzten 30 Jahren die Seminaristen von Küsnacht ihre Verwendungsmöglichkeit? Mit Recht sagt denn auch eine Zuschrift: «Warum gab man uns denn im Seminar nicht wenigstens dieses «Alte»? (P. F.) Und er denkt dabei keineswegs nur an diese Hilfsmittel.

3. Unmöglich ist es, das Do auch in Moll als Grundton zu bezeichnen. Das wäre für den Schüler zu verwirrend. Unsere Aufgabe ist es doch, einmal auf dieser Stufe angelangt, gehörig im Absoluten zu arbeiten, so dass wir die Zeit nicht aufbringen wollen und nicht aufbringen können, den Schüler mit der neuen Bedeutung der Handzeichen so vertraut zu machen, wie er es im Durraum war. Wenn wir bei Moll sind, haben die Handzeichen ihren Dienst längst getan.

Die kritischen Bemerkungen von Herrn Prof. B. haben für uns etwas Gutes: Sie zwingen uns erneut zur Besinnung.

Wir benützen darum gerne die Gelegenheit, alle Freunde der T.-D.-Lehre auf diejenigen Punkte hinzuweisen, die wirklich nie ausser Acht gelassen werden dürfen: Die Handzeichen und Silbentafeln sind ein praktisches Hilfsmittel. Es besteht die Gefahr, dass man bei ihnen stehen bleibt und das Notenlesen vernachlässigt. Die Mittel dürfen nie Selbstzweck werden. «Das Ziel, das ideale Vomblattlesen (es ist dasjenige des Musikers) ist dann erreicht, wenn in dem Vorgang: ‚Lesen — Denken — Inneres Hören — Singen‘ der Denkprozess ins Unterbewusste verlegt werden kann und nur im Zweifelsfall, bei besonderen Schwierigkeiten, bewusst zu werden braucht. Dieses reflexe, ganzheitliche Lesen wird nur von der begabteren Hälfte ganz erreicht. Die andern werden häufiger (je

nach ihrer Begabung, je nach der vorhandenen Vorstellungskraft) immer wieder den Denkprozess einschalten müssen. Jenes ideale Lesen muss aber immer wieder angestrebt werden:

1. Durch Lösen von den Silben, Singen auf Summton oder Vokal. Selbstverständlich erst nach Festigung des bewussten Lesevorganges und zuerst bei einfachen Melodien.
2. Durch Zurückführen des Lesens auf die melodischen Elemente: a) Tonleiter, b) Intervall (Sequenzübungen), c) Dreiklang (Übungen an der Kadenz in gebrochenen Dreiklängen und Bewusstmachen der Nebendreiklänge).
3. Durch Übungen im raschen Auffassen von Melodien und rhythmischen Zusammenhängen (Schnellleseübungen, Gedächtnisübungen).
4. Durch bewusste Entwicklung des innern Hörens, durch stummes Lesen und nachheriges Reproduzieren, Erfindungsübungen, Gehörübungen und Diktate.» (F. I.)

«Bei Auseinandersetzungen über die zweckdienlichste Gesangsmethode oder vielmehr den besten Lehrweg für die musikalische Erziehung der Jugend entsteht erfahrungsgemäss die Gefahr, dass dem rein Lehramtlichen in der Musik, d. h. der Musiklehre, eine zu grosse Bedeutung beigemessen wird. Musik ist in erster Linie Ausdruck des Seelischen, das Verstandesmässige ist von zweitrangiger Bedeutung. Das letztere ist aber das Greifbare in der Musik. Darum wird in allen Elementarmethoden vornehmlich von der Notenschrift, von Treffübungen, von Gesetzen der Form und der Harmonie und dergleichen gesprochen. Diese Einstellung muss sich zum Nachteil für eine wirklich musikalische Erziehung des Kindes auswirken. Schliesslich hält das Kind das Sichtbare, die erlernbare Theorie für die Musik selbst. Kurz: Ein methodischer Unterrichtsweg, der wirklich in das Wesen der Musik hineinführen will, muss zwei Zielen gleichzeitig dienen: Den Sinn des Kindes wecken für die innern musikalischen Vorgänge im Kinder- und Volkslied, und, in organischem Zusammenhang damit, ein Vertrautmachen mit den Elementen der Musiklehre. Ein Musikerzieher, der sich immer die Zweiheit dieser Aufgabe vergegenwärtigt, kann niemals in Gefahr kommen, seine musikerzieherische Arbeit einer Methode zuliebe zu veräusserlichen. Er wird das Ziel nicht lediglich in der Aneignung der Notenschrift und in einer äussern Trefftechnik seitens der Schüler suchen, sondern vor allem in der geistig-seelischen Aufgeschlossenheit des Kindes für die innermusikalischen Gegebenheiten, für die elementaren Lebensvorgänge in der Tonkunst, und diese Seite der Aufgabe wird durch die T.-D.-Lehre stark in den Vordergrund gerückt.» (Dieckermann.)

Die T.-D.-Lehre hat uns eine solche Unmenge neuer Arbeitsmittel in die Hand gegeben, dass wir Sorge tragen müssen, darin nicht unterzugehen und vor lauter interessant gestalteter Theorie das Singen nicht zu vernachlässigen. Darum schreibt Fritz Indermühle: «Wenn ich überlege, wen ich mehr tadeln sollte, den Lehrer, der mit seinen Kindern nur singt und keine Selbständigkeit im Lesen anstrebt, keine Übungen macht, oder den, der vor lauter methodischen Ueberlegungen und Übungen gar nicht zum Singen kommt, dann ist es sicher der zweite. Singen und Musizieren soll die Hauptsache bleiben. Aber gerade wenn wir das wollen, muss es unser Bestreben sein, den technischen

Uebungsstoff möglichst rationell anzulegen, ihn im Lehrplan so zu verteilen, dass alle Stufen einander in die Hand arbeiten, dass alle Stufen nach den gleichen Prinzipien arbeiten.» Und nur um dieses rationelle Arbeiten geht es uns. Wir wollen alles Theoretische dem Schüler möglichst leicht machen, in einem seinem Alter gemässen Form an ihn heranbringen, Schritt für Schritt bauen, um möglichst rasch auf allen Stücken des weiten Weges zum lebendigen Musizieren zu kommen. Wenn der Lehrer aber so unterrichten soll, muss er auch entsprechend vorgebildet sein. Von allen Seiten wird darum dringend die

Forderung

laut, dass die angehenden Lehrer ganz gründlich in die Methodik des Schulgesanges eingeführt werden. Sie müssen befähigt sein, ohne Zuhilfenahme eines Instruments mit den Kindern neue Lieder zu erarbeiten. Das wird aber nur möglich sein, wenn die an einer Anstalt wirkenden Musiklehrer einander in die Hände arbeiten. Dann wird es auch nicht mehr vorkommen, dass ein Klavierlehrer am Seminar erklärt: «Ob ein Seminarist am Ende der Ausbildungszeit zu einem Lied (Schullied) auf dem Klavier nach dem Gehör eine Begleitung spielen kann, geht mich gar nichts an, das ist Sache des Gesanglehrers». So könnte höchstens der Lehrer reden, der an einer Musikschule Pianisten auszubilden hat. Der Standpunkt wäre auch dann noch falsch. In beiden Fällen wäre es ein Beweis dafür, dass der Sprecher nicht einmal über die neuen pädagogischen Bestrebungen auf seinem eigenen Fachgebiet auf dem laufenden ist.

Der Lehrer wird erst dann für den Gesangunterricht vollwertig vorgebildet sein, wenn der gesamte Musikunterricht am Seminar so aufgebaut ist, dass er auf die späteren Bedürfnisse der Praxis von Anfang an Rücksicht nimmt und dieselbe Methode verwendet, die nachher in der Schule dem Unterricht zu Grunde gelegt werden muss. Ideen zu einem Lehrplan für Lehrerbildungsanstalten werden wir demnächst an dieser Stelle veröffentlichen und bitten schon heute alle Kreise der Lehrer- und Musikerschaft, sich nachher dazu zu äussern.

Wir hoffen, dass Herr Prof. B. aus vorstehender Antwort herausliest, dass die Auffassungen doch nicht so weit auseinandergehen, wie es zuerst schien. Wir nehmen an, dass der Stein nun ins Rollen kommt und dass für alle Zukunft die in der Schularbeit stehenden Lehrer mit den Musiklehrern zusammen gemeinsam die Mittel und Wege prüfen, die einer Belebung und Vertiefung des Gesang- und Musikunterrichtes dienen können. Dann hat ein an sich unfruchtbarer Methodenstreit geholfen, der Musik und der Schule zu dienen und alle Kreise zusammenzuführen, die aus der Natur der Sache heraus schon von jeher nicht nebeneinander, sondern miteinander wirken müssen.

Rudolf Schoch.

Diese Antwort ist von der zürcherischen Synodalkommission zur Hebung des Volksgesanges veranlasst, hat bei ihren Mitgliedern zirkuliert und wird von diesen in allen Teilen gedeckt.

Schule, Erziehung, Leben

Du kannst einen Knaben zu einer Form meisseln, wie einen Felsen, oder ihn dazu hämmern, wenn er besserer Art ist, wie ein Stück Bronze. Aber ein Mädchen kannst du zu gar nichts hämmern. Es wächst wie eine Blume — es welkt ohne Sonne. John Ruskin.

Nachklänge zum Luzerner Lehrertag

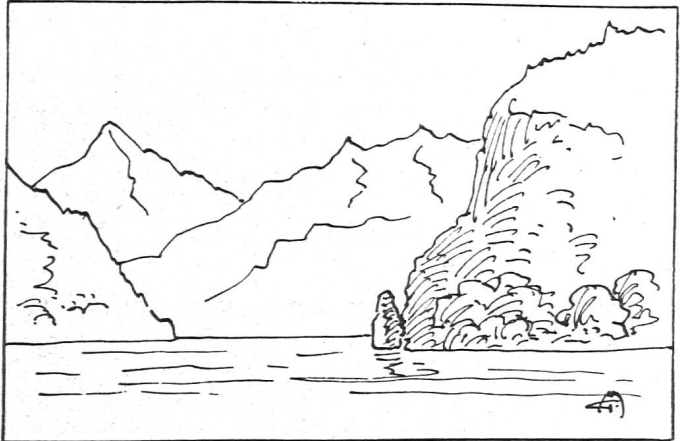
Die Tagung und Ausstellung der Jugendschriftenkommission

Die *Jugendschriftenkommission* war gerne bereit, in Luzern einem möglichst grossen Lehrerkreis zu zeigen, in welcher Weise sie arbeitet: einmal durch Vorträge in öffentlicher Versammlung und dann durch Vorzeigen der Wanderausstellung. In der Sitzung der Kommission teilte der Vorsitzende, Dr. Albert Fischli, den Beschluss des Zentralvorstandes mit, dass dieser in unsern Ausschuss an Stelle des zurücktretenden Herrn Alfred Lüscher, Zofingen, vom nächsten Jahr an Fräulein Anna Gassmann, Zürich, abordne. Bedauern wir auch das Weggehen unseres Kollegen Lüscher, so heissen wir nichtsdestoweniger die Neugewählte bestens willkommen. Protokoll und Jahresbericht wurden stillschweigend genehmigt. Gerne nimmt man jedes Jahr die Berichte über die von uns betreuten Jugend-Zeitschriften entgegen. Die *Schweizerische Schülerzeitung* hat trotz trefflicher Leitung und guter Ausstattung eine bedeutende Anzahl Abonnenten verloren, was wohl der Konkurrenz und der Krise zuzuschreiben ist. Wir begrüssen es, wenn die Schülerzeitung in gleicher Weise weitergeführt wird. Ein Wechsel unter verschiedenen zeichnenden Mitarbeitern ist erfreulich. Schweizer Kamerad und Jugendborn, so nah sie äusserlich miteinander verschwistert sind, zeigen ungleiche Lebenskraft. Während der erstere bei den jungen Leuten beliebt ist und die Abonnentenzahl beibehalten konnte, hat der Jugendborn schwer, sich auf derselben Höhe zu halten. Und doch stehen beide unter bester Leitung. Aber es ist eben nicht möglich, den Jugendborn, der vor allem fürs Klassenlesen gedacht und geschaffen ist, zugleich zügig für die vielen Einzelleser zu machen. Es soll neuerdings versucht werden, ihm in jeder Sekundarschule wenigstens einige Klassenabonnemente zu sichern, am besten auf Rechnung der Schule (Bibliothek).

In der Frage des Urheberrechts, das unsere Nachbarstaaten und manche andere von 30 auf 50 Jahre hinaufgesetzt haben, gibt es für die JSK nur den einen Standpunkt: die gute Literatur so bald als möglich freizugeben zum Wohle des Volkes und der Jugend. — Das Thema der Herbstsitzung kann erst später bekanntgegeben werden.

Für die *öffentliche Versammlung* hatte man uns einen so grossen Saal zur Verfügung gestellt, dass eine volle Besetzung nicht zu erwarten war, immerhin waren Gäste in ansehnlicher Zahl erschienen. Nach kurzer Begrüssung begann Herr Dr. Fischli mit seinem Vortrag: Ueber den derzeitigen Stand der Jugendschriftenbewegung in der Schweiz, den Ergebnissen einer Erhebung in den deutschschweizerischen Kantonen. (Der Vortrag wird in diesem Blatte im Wortlaut erscheinen.) Mit Recht wurde vor Zersplitterung der Kräfte gewarnt, vielmehr zur Zusammenarbeit im ganzen Lande aufgefordert. Als Gegenstück zur Aufschrift eines deutschen Jugendbuchkataloges setzt der Referent über unsere Arbeit das Motto: Schweizer Art und Menschentum. In die Besprechung der *Jugendbuch-Jahresernte* hatten sich drei Mitglieder geteilt. Herr Dr. Klausner besprach die «Bücher für die Kleinen», wobei er allerdings schon stark in die Mittelstufe hineingriff (Gormsenkinder, Trotzli). Ein gutes Kinder-

buch gelingt dem Verfasser nicht bei blosser Rückschau vom Erwachsenen aus, sondern nur bei vollständigem innerem Wiedererleben seiner Jugendzeit und tiefstem Ergriffensein. Von dieser Erkenntnis aus schied er die Erzeugnisse des vergangenen Jahres. Von guten Büchern seien hier genannt: *Alti Versli und Liedli* (Atlantis-Verlag), *Sunnigi Juged*, von Schoch (Sauerländer), *Trotzli*, von Scheuber (Benziger), *O Röbeli*, von Hauser; das Bilderbuch: *Viel Dinge gibt's*, von Wackerle (Francke), und *Vom lachige Tierlibärg*, von Elsa Steinemann. Scharf ist der Verbreitung der Micky-Maus-Bücher entgegenzutreten. — Der zweite Referent, Herr Dr. Lendi, hob aus der quantitativ reichen Ernte einige Bücher als besonders empfehlenswert heraus: *Die Stimme des Berges*, von dem begnadeten innerschweizerischen Dichter Camenzind, *Die Burg Eschenbühl*, von Brauchlin (Orell Füssli) und, in etwelchem Abstand, *Joachim bei den Schmugglern*, von Zulliger (Francke). Von *Ingolds Rotem Pfeil* (Francke) wusste er manch Gutes zu sagen, musste ihm aber die Geschlossenheit absprechen (halb Sachbuch, halb Abenteuergeschichte). Wie verschwommen der Begriff Abenteuerbuch ist, zeigte



Skizzen vom Luzerner Lehrertag: Urnersee mit Bristenstock G. Merki, Männedorf

Herr Lendi an einem fröhlichen Vergleich heutiger Knabenbücher mit dem alten «Janpeter Brun». — Die schwerste und undankbarste Aufgabe war ohne Zweifel Herrn Dr. Bächtold zugefallen. Jungmädchenbücher zu beurteilen, ist eine heikle Angelegenheit, weil offenbar das Gefühlsleben des reifenden Mädchens noch zu wenig bekannt ist. Die drei zu besprechenden Bücher: *Annemarie, was wird aus dir?* von Johanna Böhm (Orell Füssli), *Die Flamme*, von Olga Meyer (Morgarten-Verlag), und *Ein Mädchen wagt sich in die Welt*, von Adolf Haller (Sauerländer) stimmen im Hauptmotiv überein, da alle aus einem Preisausschreiben hervorgegangen sind, was nicht allgemein bekannt sein dürfte. Der Sprechende konnte keinem der Verfasser die Palme reichen; am meisten positive Werte fand er bei Haller. Wäre ihm nicht eine so gar knappe Zeit vorgeschrieben worden, so hätte er wohl aus allen drei Werken noch manch Gutes hervorgehoben. Sympathisch berührte seine Schlussfrage: Haben solche Jungmädchenbücher überhaupt einen Sinn? Soll man Mädchen dieses Alters nicht lieber wirkliche Dichtung vorsetzen?

(Die kurzen Anmerkungen sollen genügen, da die Vorträge ja in der Beilage «Das Jugendbuch» erscheinen werden.)

Die seltene Gelegenheit, so vielen Kollegen unsere *Wanderausstellung*, mit der wir uns seit acht Jahren direkt ans Volk und an die Jugend wenden, zeigen zu können, wurde dankbar benützt. Denn wir wissen, dass nur die Lehrer die Vermittler sein können. Wir danken dem Organisationskomitee für die Ueberlassung des schönen Saales, und vor allem sind wir Herrn Sem.-Uebungslehrer *Hans Brunner*, Luzern, für die Uebernahme der Ausstellung und die vorzügliche Durchführung zu grossem Dank verpflichtet, sowie seinen freundlichen, begeisterten Helferinnen vom Seminar. Und die Ausstellung bot sich in diesem grossen Lokal aufs beste dar. Dank dem Entgegenkommen der Verleger hatte sie durch die neuesten guten Bücher ergänzt werden können. (Dass trotz der ausgedehnten Schau nicht alle guten Bücher auflagen, ist selbstverständlich; man beachte neben dem Bücherverzeichnis für die W.-A. immer auch unsern Katalog «Das gute Jugendbuch».) Der Besuch von seiten der Schweizer Lehrer war ganz hervorragend. Dieses grosse Interesse lässt auf künftige eifrige Benützung unserer vier Wanderserien hoffen.

Sonntags, 11—18 Uhr, stand die Ausstellung der Luzerner Bevölkerung offen, die ihr ebenfalls die wünschenswerte Beachtung schenkte. R. S.



Gersau, Rigi-Hochfluh und die Mythen G. Merkl, Männedorf

Die Ausstellung Schule und Kunst im Kunstmuseum

Herr Dr. Hilber, Konservator des Kunstmuseums Luzern, hat den Besuchern des Schweiz. Lehrertages nicht nur das gesamte Schweiz. Schulwandbilderwerk in vorteilhafter Anordnung zur Schau gestellt, sondern in trefflicher Einführung mit anschliessendem Rundgang erläutert. Neben den Originalen der ersten Serie waren deren Reproduktionen in Rahmen aufgehängt. Ein Vergleich drängte sich auf und zeigte, dass zwar gewisse Feinheiten der Farbtonung und des Stimmungsgehaltes nur im Original leben und leben können, dass aber unsere schweizerische Graphik gerade mit der Wiedergabe dieser Schulwandbilder hervorragende Arbeit geleistet hat.

Besonderes Interesse — Zustimmung und Kritik — weckte die im zweiten Saal ausgestellte zweite Bildfolge (die in Nr. 21 ausführlich beschrieben worden ist), mit deren Erscheinen auf Herbst 1937 gerechnet werden kann.

In einem Nebenraum sind alle jenen Entwürfe aus der ersten und zweiten Bildfolge vereinigt, die von der eidgenössischen Kunstkommission nicht prämiert und demzufolge nicht ausgeführt worden sind. Es war eine Freude, zu sehen, mit welcher ansteckender Begeisterung Herr Dr. Hilber sich dieses Werkes der Annäherung zwischen Volk und Künstler annahm. An die hundert Schweizer Künstler haben um den Preis gerungen, mit ihrem Werk ins Schulzimmer eindringen zu können. Ungefähr ebenso vielen ist es auf einem andern Weg gelungen; auf dem Weg über das Schul-

buch nämlich. Herr Dr. Hilber hat eben nicht nur die Schulwandbilder aufgehängt. Er hat darüber hinaus an die 150 schweizerische Schulbücher unserer Zeit zusammengestellt und gezeigt, wie gewaltige Unterschiede in deren typographischer Gestaltung und der Qualität der Illustrationen heute bestehen. In seinem Kommentar sagt Herr Dr. Hilber: «Schulbücher sind nicht ‚Bilderbücher‘ — für einen einzelnen Moment der Betrachtung geschaffen, wie etwa illustrierte Zeitungen —, sie müssen das Kind dauernd fesseln, zu selbständigem Beobachten anregen und zu eigenem Ausdrucksversuch verlocken. Freude zu vermitteln an Farbe und Form, darf nicht Selbstzweck sein.»

Wer immer sich die Mühe nahm, konnte denn auch bei der Durchsicht dieser Bücher feststellen, auf welcher vielverheissender künstlerischer Stufe die einen angekommen und wie beschämend weit andere Schulbücher in bezug auf ihre Ausgestaltung zurückgeblieben sind. Wie lebenswarm und kindernah sind F. Baumanns Strichskizzen der Basler Fibel! Zwingen sie nicht dem Kind den Stift in die Hand zur Nach- und Selbstbildung? Auch Stärkle Alfred, St. Gallen, bleibt bewusst unvollkommen im Bereich kindlichen Könnens, wenn er Tannen und Tiere sozusagen als Plastilinfiguren oder aus farbigen Fetzen geklebt darstellt. Wie überlebt nehmen sich daneben die detailreichen, säuberlich «ausgearbeiteten Gemälde» alter Manier aus! Auch P. Eichenberger führt einen leichten Stift. Es ist merkwürdig, welche ein Duft über seinen Wiesen, Buben und Geissen liegt, — und dann daneben diese abgegriffenen, unmöglichen Photoklischees auf schlechtem Papier. Wie sehr sie abfallen, zeigen erst die guten Bücher der Ausstellung.

Herr Dr. Hilber wies in seiner Führung ganz besonders darauf hin, wie oft bei der Erstellung eines Schulbuches die Betreuer ihr Werk zu früh aus den Händen geben und dann erleben müssen, dass durch schlechte Wahl der Schrifttypen, der Placierung der Buchaufschrift u. a. m. die typographische Forderung nach einheitlicher Linie missachtet, ja manchmal im letzten Moment zuschanden gemacht wird. Diese ganz unter dem Gesichtspunkt der Buchillustration aufgebaute Schulbücherschau Herrn Dr. Hilbers verpflichtet die schweizerische Lehrerschaft dem rührigen Konservator des Luzerner Kunstmuseums zu grossem Dank. Dank auch den tit. Erziehungsdirektionen aller Kantone, die die Bücher zur Verfügung gestellt haben.

Vergessen wir aber eines nicht: der Stolz der Ausstellung, der Stolz des SLV sind seine Schulwandbilder. Und weil dieses Werk ohne die hochherzige Unterstützung des Departements des Innern undenkbar ist, sei an dieser Stelle dem h. Bundesrate für sein Interesse an unserer Sache der wärmste Dank des Schweizerischen Lehrervereins ausgesprochen.

Alfred Zollinger.

Die hydrobiologische Seefahrt mit dem Dampfboot „Rigi“

Bericht des Exkursionsleiters.

Bei prächtigstem Wetter führte der kleine Dampfer die 80 Teilnehmer über den äussern See zur geologischen und hydrobiologischen Demonstration. Gegenüber der Schiffflände von Seeburg wurde der erste Halt gemacht. Hier konnten die ersten geologischen Untersuchungen von Prof. Dr. Kaufmann aus den Jahren 1859/60 demonstriert werden, die eine typische

Synklinale zwischen zwei Molassegewölben festgestellt hatten, eine Synklinale, die von Appenzell bis an den Thunersee verfolgt werden konnte. Die weiteren geologischen Studien drehten sich um die Altersbestimmungen der Antiklinalen und um die Beurteilung der mächtigen nach Süd einfallenden Rigischichten. Zuletzt war es der verstorbene Basler Geologe Baumberger, der die Antiklinalen als Aquitan und den Rigischenkel als überschoben, aus der Tiefe aufgerichteten Stampiensichtenkomplex erkannte. Diese Fahrt konnte den reichen Wechsel von Nagelfluh und Sandstein durch die vielen Uferbuchten dieses äusseren Seeteiles demonstrieren. Gegenüber von Wartenfluh wurde mit dem Schlammbugger eine Schlammprobe aus 50 m Tiefe enthoben, wodurch das Merkmal eines oligotrophen Sees erläutert werden konnte. Mit dem gross- und feinmaschigen Netze wurden Vertikalzüge ausgeführt, die in mikroskopischer Betrachtung das nämliche Bild ergaben, wie es den Teilnehmern durch eine Mikrophotographie übergeben worden war. Ein weiterer Halt im Weggiser Becken diente zur Demonstration zweier Tiefseethermometer. Das eine war ein Kippthermometer, das andere ein Elektrothermometer neuester Konstruktion aus der Werkstätte von Friedinger. Die Oberfläche zeigte eine Temperatur von 17,1 Grad, bei 20 m bloss noch 8,9 Grad. Eine fernere Demonstration galt den Wasserproben aus 50 m Tiefe zur Bestimmung des Sauerstoffgehaltes. Dieser betrug bei 0 m 6,8 ccm im Liter, bei 50 m nur 6,3 ccm. Der erste Wert übertraf den Sättigungsgrad um weniges, ein Einfluss der Assimilationstätigkeit der massenhaft vorhandenen Kieselalge *Tabellaria fenestrata* var. *asterionelloides*. Und dass bei 50 m noch über 6 ccm Sauerstoff vorhanden waren, war ein weiterer Beweis des oligotrophen Charakters des Vierwaldstättersees. Während den verschiedenen Enthebungen beschäftigten sich die Teilnehmer mit mikroskopischen Beobachtungen. Im Vitznau-Weggissee wurden noch die interessanten Seichesbeobachtungen erläutert. Es wurde der Bergsturz von Lützelau in Erinnerung gerufen und auf den Kontakt des Vitznauerstockmassivs mit den untergetauchten Rigischichten hingewiesen. Bevor die Heimfahrt leider allzu früh angetreten werden musste, hatte der Pilatus seinen Wolkenschleier derart gelüftet, dass an Hand der Buxtorfprofile die Ansicht des Pilatus vom Luzernersee aus geologisch taxiert werden konnte. All diese Demonstrationen konnten reibungslos durchgeführt werden infolge Mithilfe des Dampfschiffpersonals, der Assistenten Dr. Zemp, Dr. Fischer und des Mechanikers Baume.

Bericht eines Teilnehmers.

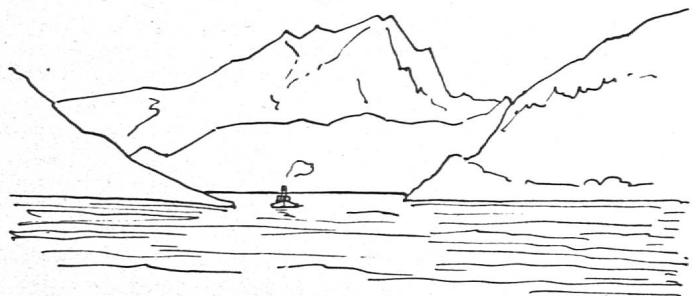
Die hydrobiologische Exkursion unter Führung von Herrn Erziehungsrat Prof. Dr. *Hans Bachmann* und seinem Stab von Mitarbeitern brachte den 80 Teilnehmern einen hohen Genuss und reiche Anregung. Auf der Fahrt des Exkursionsschiffes, die an und für sich schon ein Erlebnis darstellte, erläuterte Prof. Bachmann die geologischen Verhältnisse der Uferlandschaft und demonstrierte in ausserordentlich anschaulicher Weise die Methodik und Ergebnisse der Seeforschung. (Wir verweisen auf den obigen Bericht.) Am Schlusse der Exkursion wurde Herrn Prof. Bachmann der warme Dank aller Teilnehmer und namentlich auch der *Vereinigung schweizerischer Naturwissenschaftslehrer* durch dessen Präsidenten, Dr. *Steiner-Baltzer*, Gymnasiallehrer in Bern, ausgesprochen, wo-

bei auch die verdienstvolle Lebensarbeit des Exkursionsführers als Forscher und Lehrer ihre Würdigung fand.

So wie der Vierwaldstättersee in seinem Wasserstand eine einheitliche Schwingung aufweist und damit zu den «musikalischen Seen» der Schweiz gehört, so hinterliess auch die hydrobiologische Exkursion des Schweizerischen Lehrertages eine einheitliche Schwingung bei allen Teilnehmern, die der Freude und der lebhaften Genugtuung über das Erlebte. *A. St.*

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins

Die Präsidentin, Fr. *Schmid*, Höngg, eröffnete im Rahmen des Schweizerischen Lehrertages im Rathaus am Kornmarkt die Jahresversammlung. Fr. *Meiser* sprach über Leben und Arbeit im schweizerischen Lehrerinnenheim in Bern. Fr. *Wohnlich*, St. Gallen, erklärte nach 24jähriger Tätigkeit den Rücktritt als Redaktorin der «Lehrerinnenzeitung». Fr. *Reese*, Basel, referierte über Stellenvermittlung. 265 Stellen



„Nase“ bei Vitznau und Pilatus G. Merki, Männedorf

konnten besetzt werden; es sind aber noch viele Stellen frei. Gut geschriebene Offerten, gute Bilder und gründliche Sprachkenntnisse sind besonders für Auslandsplätze unumgänglich. In den Verhandlungen wurde über die Neuhofstiftung, über Emigrantenhilfe und einen staatsbürgerlichen Ferienkurs für Mädchen in Rheinfelden gesprochen. Nächster Tagungsort ist Schaffhausen. **

Lehrerverein Baselland¹⁾

Die Sektion Baselland des SLV hielt ihre Generalversammlung, die jeweils zu Beginn des neuen Schuljahres stattfindet, wieder einmal im Oberbaselbiet, im stattlichen *Gelterkinden*, ab. Trotz der wenig zentralen Lage des Tagungsortes war die Versammlung aus allen Teilen des Kantons gut besucht. Unter der Leitung des Sektionspräsidenten, Herrn W. Erb, nahm sie einen würdigen Verlauf.

Herr Erb begrüßte die Versammlung, besonders Herrn Schulinspektor Bühler, die Ehrenmitglieder und die beiden Referenten: Herrn Hans *Gisin*, den «Bauern mit der Dichtergabe», und Herrn Walter *Eglin*, den «Bauernsohn mit der Künstlerhand». Er liess die im Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder in üblicher Weise ehren und gedachte mit freundlichen Worten der Kollegen, die ihr Amtsjubiläum feiern konnten.

In seiner Betrachtung der für die Lehrerschaft wichtigen Ereignisse des vergangenen Schuljahres wies der Präsident auf die Arbeitslosigkeit, die Wiedervereinigungsfrage und andere politische Strömungen hin, die die Wahlsituation ungemein verschärft hatten. Gewisse Kreise versuchten gegen einzelne Lehrer zu agitieren. Ihr Alarmruf fand jedoch im Volke nicht den

¹⁾ Der Bericht ist uns mit *begründeter* Entschuldigung verspätet zugekommen. *Red.*

gewünschten Widerhall; erfreulicherweise wurden sämtliche Lehrkräfte in ihrem Amte bestätigt. Die beste Antwort auf jene ungerechtfertigten Angriffe auf die Lehrerschaft war die Schulausstellung in Liestal. Das Lob, das dieser Veranstaltung gespendet wurde, durfte die Veranstalter mit Genugtuung erfüllen. Herr Erb dankte im Namen der Lehrerschaft besonders Herrn Grauwiler für die uneigennützigste Arbeit, die er als Leiter der Ausstellung geleistet hatte.

Den feierlichen Höhepunkt und Schluss der Eröffnungsansprache bildete die Ernennung des Herrn *Jakob Probst* in Liestal zum Ehrenmitgliede des Lehrervereins Baselland. Herr Probst, der heute auf eine 40jährige erfolgreiche Amtstätigkeit zurückblickt, leistete dem LVB in schwerer Zeit hervorragende Dienste als Aktuar und als Präsident. Als Ehrenurkunde überreichte ihm der Präsident einen prächtigen Holzschnitt von W. Eglin mit dem Bildnis Pestalozzis.

Die statutarischen Geschäfte waren rasch erledigt. Der Jahresbericht, die Jahresrechnung, die Rechnung der Unterstützungskasse pro 1936/37 und der Voranschlag pro 1937/38 wurden diskussionslos genehmigt und bestens verdankt. Als Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren Häner, Pratteln; Hefti, Biel, und Hägler, Frenkendorf, als Ersatzleute die Herren Elber, Aesch, und Frei, Binningen.

Eine ernste Note brachte in die Tagung der von drei Lehrern aus dem Birseck schriftlich eingereichte Antrag, es sei das Obligatorium der Schweizerischen Lehrerzeitung aufzuheben. Herr Schneider, Lehrer in Reinach, begründete diese Eingabe, die in dem Vorwurfe gipfelte, die SLZ sei «weltanschaulich unterbaut und deshalb, trotz § 1 der Statuten des SLV, nicht neutral»²⁾. Damit alle Mitglieder des LVB sich zur Sache äussern könnten, verlangte Herr Schneider, dass durch eine Urabstimmung festgestellt werde, ob nicht ab 1. Januar 1938 das Obligatorium abzuschaffen sei.

Im Namen des Vorstandes erinnerte Präsident Erb daran, wie eine Reihe hochgeschätzter Kollegen in mühevoller Aufbau den LVB geschaffen haben; er wies die Notwendigkeit eines obligatorischen Verbandsblattes nach und bat eindringlich, nicht an den Grundlagen des Lehrervereins rütteln zu wollen. Die Aufhebung des Obligatoriums würde eine Schwächung unserer Organisation bedeuten und sei deshalb entschieden abzulehnen. In gleichem Sinne äusserten sich in der Diskussion noch mehrere Kollegen, und in der Abstimmung wurde mit 64 gegen 6 Stimmen beschlossen, zur Tagesordnung überzugehen und der Eingabe keine Folge zu leisten.

Später als vorgesehen war, konnte nun der Präsident die Tagesreferenten zu Worte kommen lassen. Herr Hans Gisin, ein einfacher Bauer aus Oltingen, las etwa eine Stunde lang «Mundartliches in Vers und Prosa» vor. Aufmerksam lauschte die Versammlung seinen Darbietungen, die sie jeweils mit reichem Beifall quittierte. Herr W. Eglin, Graphiker, in Känerkinden, hatte im Saale eine ansehnliche Zahl seiner prächtigen Holz- und Bleischnitte ausgestellt. Er erzählte von seinem Schaffen, erklärte, wie ein Holzschnitt entsteht, und demonstrierte den viel Sorgfalt heischenden Abzug eines Bildes vom Schnittstock. Auch seinen Ausführungen folgte die Lehrerschaft mit grossem Interesse. Mit dem herzlichen Dank an die beiden Referenten schloss der Präsident die Tagung.

H. P.

²⁾ Es müsste dem Referenten sehr schwerfallen, seinen «Vorwurf» sinnvoll zu belegen.

Einer der drei Unterschreibenden hat mitgeteilt, in welcher raffinierter Weise seine Unterschrift von einem ihm ganz unbekanntem Kollegen abgerungen worden sei. Er, ein mit keinen Verbandsfragen sich beschäftigender, nur beruflich intensiv tätiger Kollege, betrachte den Bezug der SLZ als «so selbstverständlich, dass er das Fakultativum dem vorauszusetzenden geistigen Niveau der Pädagogen aus rein idealen Gründen eher angepasst halte als den Zwang». Wenn er eine Ahnung von den Zusammenhängen gehabt hätte, die er unterdessen erfahren, hätte er die Unterschrift nie gegeben. Red.

Hauptversammlung des Lehrervereins Appenzell A.-Rh.

Unter dem Vorsitz von Herrn Reallehrer Otto Kast, Speicher, tagte am Fronleichnamstag im Hotel Bahnhof in Urnäsch die Lehrerschaft unseres Kantons. Die Tagung trug ein besonderes Gepräge, war sie doch zugleich ein kleines Jubiläumsfestchen zum 25jährigen Bestehen unserer Sektion. Besonderes Gepräge aber erhielt sie auch durch die Anwesenheit von zwei Mitgliedern des Zentralvorstandes des SLV. Es waren dies Zentralpräsident Prof. Dr. Boesch und H. Lumpert, St. Gallen. Sie brachten Gruss und Glückwunsch des SLV und der Nachbarsektion St. Gallen. Im weiteren waren anwesend die Herren Erziehungschef Ackermann und Sekretär Tobler nebst Vertretern der Gemeinde und Schulkommission von Urnäsch.

In seinem wie gewohnt flotten Jahresbericht streifte der Präsident die für unseren Stand nicht vorteilhafte Auswirkung der Frankenabwertung. Wir gehören zu den Leidtragenden. Die mit einigen Nachbarantonen angebahnten *Freizügigkeitsverhandlungen* sind leider ins Stocken geraten. 10 Primarlehrer, 7 Primarlehrerinnen und 2 Reallehrer unseres Kantons warten momentan auf Anstellung. Zu begrüssen ist die Aufnahme von nur 3 appenzellischen Kandidaten ins Vertragsseminar Kreuzlingen.

In den Ruhestand getreten sind E. Hörler, Wolfhalde, und Leuthold, Hundwil. Die Herren Prof. Eugster und Nägeli, Trogen, beziehen die Invalidenrente. Durch den Tod von uns gerissen wurden die unvergesslichen Kollegen Ammann, Gais, Wiget, Herisau, Altlehrer Hochstrasser, Winkler, Bern, und a. Landammann Tobler. Der Verein zählt heute 248 Mitglieder. Die Nekrologe Ammann und Wiget wurden verlesen durch Häny, Gais, und Rechsteiner, Herisau. Zwei Jubilaren kann der Präsident gratulieren. Es sind dies die Herren Schulinspektor Scherrer und R. Rechsteiner, Urnäsch. Ersterer, der nimmermüde Helfer und Berater der Lehrerschaft, blickt auf eine 25jährige, segensreiche Tätigkeit zurück. Mit ihm ist unsere Schule und unser Verein aufs engste verbunden. Beide haben ihm unendlich viel zu danken. Vizepräsident Rechsteiner konnte dieses Frühjahr sein 40jähriges Lehrerjubiläum feiern. Wir gratulieren!

Aus dem Schuldienst ausscheiden werden die beiden, weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannten Schulmänner-Rektor E. Wildi, Trogen, und Berufsberater Christian Bruderer, Speicher. Beiden ist die Lehrerschaft zu grossem Dank verpflichtet.

Reibungslos und schön gestaltete sich auch im verflossenen Jahr der Verkehr mit den Behörden und dem SLV.

Aus dem Vorstand schied aus Herr O. Hofstetter, jun., Walzenhausen, und als Rechnungsrevisoren traten zurück die Herren Künzler, Walzenhausen und W. Niederer, Teufen. Neu in den Vorstand wurde gewählt Kollege A. Lutz, Wald, und als Rechnungsrevisoren beliebten die Herren Kaufmann, Lutzenberg, und Prof. Bodmer, Trogen.

Einen Genuss bot uns Vizepräsident R. Rechsteiner mit seinem ausgezeichneten *Jubiläumsbericht*. In einer Unsumme von Arbeit streift er nicht nur die letzten 25 Jahre, sondern bietet ein schönes Stück Schulgeschichte unseres Kantons. Der Bericht soll im Jahrbuch der Gemeinnützigen Gesellschaft veröffentlicht werden.

Mit dem Appenzeller Landsgemeindelied schloss der offizielle Teil der Tagung. Sie gehört zu den schönsten der verflossenen Jahre. Das nachfolgende Bankett vereinigte nochmals Mitglieder und Gäste zum gemütlichen Teil. Er wurde gewürzt durch Ansprachen von Freunden der Schule und durch musikalische Darbietungen der Realschüler von Urnäsch.

O. H.

Die interkantonale Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung

beabsichtigt, in den kommenden Herbst- oder Frühlingsferien eine Arbeitswoche durchzuführen, welche sich eindringlich mit den Problemen der praktischen Durchführung der staatsbürgerlichen Erziehung im nachschulpflichtigen Alter beschäftigen wird. Interessenten sind ersucht, ihre Adresse und ihre Vorschläge möglichst bald bekanntzugeben. Zur Teilnahme sollen auch Nicht-Lehrer und Frauen aufgefordert werden.

F.

Schweizerische Landesausstellung 1939

Am 3. Juni fand unter dem Vorsitz von Herrn Ernst (Aussteller-Sekretariat der SLA) eine Vorbesprechung über das weitere Vorgehen in der Gruppe «Erziehung» statt. Eingeladen waren Vertreter der kantonalen und städtischen Schulbehörden und zahlreicher Lehrerorganisationen, die sich zur Mitarbeit bereit erklärt hatten. Nach einem einleitenden Referat des Vorsitzenden über das Ausstellungsprogramm im allgemeinen (s. SLZ 1937, 12. Febr.) und die 14. Abteilung «Lernen und Wissen, Denken und Dichten» im besondern, sowie an Hand von Plänen über die bauliche Anlage, sprach man sich über die weitere Organisation der Arbeit aus. Es wurde beschlossen, folgende *Fachgruppenkomitees* zu bilden: Kindergarten, Volksschule (eine Unterteilung in Subkomitees ist für später vorgesehen), Mittel- (d. h. Maturitäts-) schulen, berufliche Schulen, private Erziehungsanstalten, Hochschulen.

Im Fachgruppenkomitee «Volksschule» sollen Behörden und Lehrerorganisationen vertreten sein. Es sollen vom Sekretariat der Schweiz. Landesausstellung in der nächsten Zeit folgende Behörden und Organisationen eingeladen werden, zur konstituierenden Sitzung dieses Fachgruppenkomitees ihre Vertreter abzuordnen: Eidg. Departement des Innern, Erziehungsdirektorenkonferenz, Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Schulamt der Stadt Zürich; Pestalozzianum; Schweiz. Lehrerverein, und im besondern seine Sektion der Zürcherische Kantonale Lehrerverein; Lehrerverein der Stadt Zürich; Société Pédagogique de la Suisse romande; Schweizerischer Lehrerinnenverein; Katholischer Lehrerverein der Schweiz; Schweiz. Turnlehrerverein; Verein Schweiz. Zeichenlehrer. Eine Erweiterung dieses etwa 25 Mitglieder zählenden Komitees ist nicht ausgeschlossen.

Paul Boesch.

Um die Primarschulsubvention

Im Ständerat beantragte namens der «Kommission für Kultur, Wissenschaft und Kunst» der Kommissionspräsident Käser, Schaffhausen (freis.) folgendes Postulat:

«Der Bundesrat wird eingeladen, zu prüfen und Bericht zu erstatten, ob es nicht angezeigt wäre, inskünftig die Primarschulsubvention an die Kantone auf Grund der Zahl der schulpflichtigen Kinder zu berechnen, statt nach der Kopffzahl der Bevölkerung.»

Bundesrat Etter erklärte sich zur Prüfung bereit. Der Rat lehnte es bei 13 gegen 13 Stimmen mit Stichentscheid des Präsidenten ab. Es hätte offenbar eine weitere Begünstigung der schon bevorzugten Gebirgskantone gebracht.

Kantonale Schulnachrichten

Aargau.

Schulgesetz oder Schulgesetzesnovelle? Auf den 23. dieses Monats lädt der aargauische Erziehungsdirektor die Schulinspektoren und andere Interessenten ein zu einer Aussprache über das Thema «Schulgesetz oder Schulgesetzesnovelle?» Der Grosse Rat hat am 23. Februar 1933 beschlossen, das von ihm nach viereinhalbjähriger Beratung mit grossem Mehr angenommene Schulgesetz mit Rücksicht auf die Finanzierungsschwierigkeiten infolge der Krise zu sistieren und es dem Regierungsrat anheimzustellen, den Gesetzesentwurf unverändert oder mit zeitgemässen Änderungen wieder vorzulegen. Vor der Schlussabstimmung gab die freisinnig-demokratische Fraktion die Erklärung zu Protokoll, dass sie das Schulgesetz, so wie es aus den Beratungen und früheren Beschlüssen hervorgegangen sei, aus folgenden Gründen ablehne: Wegen der Streichung der Bestimmung über die politische und konfessionelle Neutralität der Volksschule, der Fakultativerklärung des Kadettenunterrichts, der Wahl der Schulpflegen und der Bezirkslehrer durch die Schulgemeinden und der Beseitigung der Bezirksschulräte.

Nun hat sich der Regierungsrat entschlossen, dem Grossen Rat den Verzicht auf das neue Schulgesetz zu empfehlen und legt ihm eine Gesetzesnovelle zum Schulgesetz von 1865 vor, durch welche nur die dringenden Postulate verwirklicht werden sollen. Erziehungsdirektor Zaugg führt in seinem Bericht aus, dass die gegensätzlichen Auffassungen zwischen den Freisinnigen und Katholisch-Konservativen über den Neutralitätsparagrafen zu einem leidenschaftlichen Kampf um lebensanschauliche Grundsätze und in einen bedauerlichen Kulturkampf ausarten, das Schulgesetz zu Fall bringen und den konfessionellen Frieden und eine gedeihliche staatsbürgerliche Zusammenarbeit gefährden würden. Der Entwurf der Novelle sieht u. a. vor: Umwandlung der Bürgerschule in eine dreijährige Knabenfortbildungsschule und Einführung der obligatorischen Mädchenfortbildungsschule innert 6 Jahren, Gemeindeobligatorium, eventuell allgemeines Obligatorium für den hauswirtschaftlichen Unterricht für die Mädchen der 7. und 8. Gemeindeschulklassen und der 2. und 3. Sekundar- und Bezirksschulklassen, Gemeindeobligatorium für den Knabenhandarbeitsunterricht, Beibehaltung der Bezirkslehrerwahl durch Gemeinderat und Schulpflege, der Bezirksschulräte und des obligatorischen Kadettenunterrichts. Die Lehrerbesoldungen für die Mädchenfortbildungsschulen übernimmt der Staat. -i.

Baselland.

Hauptversammlung der Basellandschaftl. Lehrerversicherungskassen, Samstag, den 3. Juli 1937, 15.30 Uhr, im Singsaale des Rotackerschulhauses in Liestal.

Traktanden: 1. Protokoll. 2. Jahresbericht und Jahresrechnung pro 1936. 3. Anträge der Verwaltungskommission. 4. **Wahlen:** a) von 7 Mitgliedern der Verwaltungskommission, b) von 3 Mitgliedern der Rechnungsprüfungskommission. 5. Diversa. Zahlreichen Besuch erwartet *Die Verwaltungskommission.*

Arbeitsgruppe Binningen-Bottmingen-Biel-Benken. Einladung zur 9. amtlichen Konferenz, Donnerstag, den 17. Juni 1937, 8 Uhr, im Kronenmattschulhaus, Binningen. Traktanden: 1. Geschäftliches. 2. Literarische Begleitstoffe im Unterricht; Referat von Herrn P. Bader. 3. Ortslehrplan im Sprachunterricht (Diskussionsthema). 4. Stefan Gschwind, ein Sozialpolitiker des Birseck: Referat von Herrn Dr. E. Degen. 5. Verschiedenes. — 14.30 Uhr: Besichtigung der Pneu-fabrik Pratteln.

Baselstadt.

Sekundarlehrer Fritz Ballmer in Basel, der verdiente frühere Präsident des Lehrervereins Baselland und geschätztes Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins, ist vom Regierungsrat des Kantons Baselstadt in einstimmiger Wahl zum Berufsberater der Stadt Basel ernannt worden. Wenn wir das Ausscheiden eines trefflichen Pädagogen aus dem Schuldienste sehr bedauern, so freuen wir uns andererseits, dass unserem Kollegen Gelegenheit geboten ist, sein vielseitiges Können und sein Herz in den Dienst der schulentlassenen Jugend zu stellen. -7

Graubünden.

In der letzten Sitzung des Grossen Rates wehrten sich Vertreter romanischer Schulen gegen die Absichten, dass die romanischen Schulen sich mit deutschen Rechenheften behelfen sollen und verlangten erneute Prüfung der Frage.

Ein Lehrer-Grossrat aus einer italienischen Tal-schaft verlangte vermehrte Pflege der italienischen Sprache in den Sekundarschulen. Die Regierung hat aber keine Kompetenz zu einem Obligatorium. Bei einer Umfrage haben von 53 Sekundarschulen sich 36 für die französische und nur 7 für die italienische Sprache ausgesprochen. Aus nationalen Gründen steht in Graubünden das Italienische an erster Stelle. Der Umstand aber, dass die meisten Bewohner der Täler mit italienischsprechender Bevölkerung die deutsche Sprache mehr oder weniger kennen und dass die allgemeinen schulischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Französisch verlangen, ergibt den Umstand, dass Ideal und Praxis hier dauernd auseinandergehen. **

Zürich.

Unter dem Vorsitz von Sekundarlehrer H. C. Kleiner tagte letzten Samstag die Delegiertenversammlung des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins. Der Präsident orientierte die Vertreter der Bezirks-sektionen über den Stand der Lehrerbildungsfrage, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, es möge anlässlich der Beratungen im Raatssaale gelingen, den für die Lehrerschaft unannehmbaren Paragraphen betreffend den Entzug des Wählbarkeitszeugnisses aus-zumerzen. Nach einem Hinweise auf das ausgezeichnete, vom SLV unterhaltene Schulwandbilderwerk verbreitete er sich über den Beschluss des Regierungsrates bezüglich der Ausrichtung von ausserordentlichen Staatszulagen. Diesen Ausführungen folgte eine Diskussion, in der gegen die die Lehrerschaft der 5. und

6. Beitragsklasse einer Sonderbehandlung unterwerfende Verordnung protestiert wurde. Der Jahresbericht und die Jahresrechnung (Einnahmen Franken 14 098.60, Ausgaben Fr. 12 462.26, Vorschlag Franken 1636.34) wurden einmütig genehmigt. Ueber den Vorschlag für 1937 referierte der Zentralquästor A. Zollinger. Bei einem Jahresbeitrag von Fr. 7.— sieht er mit Fr. 13 850.— Einnahmen und Fr. 13 310.— Ausgaben ein Plus von Fr. 540.— vor. Dabei verdient vermerkt zu werden, dass die Tagung den vor einiger Zeit beschlossenen Abbau der Entschädigungen an den Vorstand im Ausmass von 5 Prozent wieder aufhob. In einem durch prägnante Kürze sich auszeichnenden Referat sprach Lehrer J. Oberholzer über den Beitritt des Kantonal-zürcherischen Verbandes der Festbesoldeten zur Richtlinienbewegung. Dem An-trage des Vorstandes: «die Delegiertenversammlung des ZKLV ist grundsätzlich mit dem Anschluss des kantonalen Fixbesoldetenverbandes an die Richt-linienbewegung einverstanden, behält sich aber vor, den Verband einzuladen, von der Bewegung zurück-zutreten, wenn sie Abweichungen zeigen sollte, denen der ZKLV nicht mehr folgen kann» wurde einmütig zugestimmt. □

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 21895

Auszug

aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes,

Sitzung vom 28. Mai 1937 in Luzern.

1. Herr Regierungsrat J. Wismer, Luzern, Präsident des Organisationskomitees, berichtet über das Budget des Lehrertages. Es wird beschlossen, von den Besuchern der Hauptversammlung vom Sonntagvormittag, die keine Festkarte gelöst haben, einen Beitrag an die Organisationskosten von Fr. 1.— zu erheben, gegen Aushändigung des Festabzeichens.
2. Mit Bedauern nimmt der ZV davon Kenntnis, dass es, zum erstenmal seit Bestehen des Schweizerischen Lehrervereins, keinem Mitglied des Bundesrates möglich war, die oberste Landesbehörde am Schweizerischen Lehrertag zu vertreten. An Stelle von Herrn Bundesrat Etter wird Herr Fürsprech Droz, Adjunkt beim Departement des Innern, als offizieller Vertreter erscheinen.
3. Alle Referate des diesjährigen Lehrertages sollen in einer nächsten erweiterten Nummer der SLZ erscheinen, wofür ein besonderer Beitrag bewilligt wird.
4. Uebernahme einer Hypothek im I. Rang von Fr. 17 000.— von einem Kollegen im Kanton Aargau.
5. Die Kommission für interkantonale Schulfragen des SLV wird ermächtigt, die Verhandlungen über den Verlag der «Schweizerischen Pädagogischen Schriften» zum Abschluss zu bringen.
6. Gemeinsam mit einer Sektion Gewährung eines Darlehens an einen verschuldeten Kollegen gegen Sicherstellung durch Abtretung eines Besoldungsteiles.
7. Der Einladung des Syndicat National des instituteurs de France zu dem am 2. August in Paris beginnenden Congrès National wird Folge gegeben. H.

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Kurse

Fünfter schweizerischer Lehrerbildungskurs

zur Einführung in den Nüchternheitsunterricht, Freitag und Samstag, den 18. und 19. Juni 1937, im Paulusheim Luzern.

Freitag, 18. Juni:

14 Uhr: Dr. Max Oetli, Lausanne: *Milchversuche in der Schule* (mit praktischer Anleitung).

16 Uhr: Adolf Eberli, Lehrer, Kreuzlingen: *Obst und Obstverwertung in der Schule*. Anregungen für neuzeitliches Schaffen. Vorführung des Schmal-filmes «Im Obstgarten».

20 Uhr: Dr. P. W. Widmer, Kriminalgerichtspräsident, Luzern: *Alkoholismus und Kriminalität*, anschliessend Vorführung des neuen Filmwerkes von Jean Brocher, Genf: *Der unbekannte Verbrecher*.

Samstag, 19. Juni:

8 Uhr: Dr. Haas, Sekundarlehrer, Rothenburg: *Der Nüchternheitsunterricht auf der Oberstufe der Volksschule*.

10 Uhr: Hermann Stucki, Lehrer, Fägswil: *Der Nüchternheitsunterricht auf der Unterstufe*.

14 Uhr: Gottfried Hirsbrunner, Sekundarlehrer, Rüegsau-sachen: «*Unser täglich Brot*» im Unterricht in der Volksschule. Vorführung eines Lehrganges.

16 Uhr: HH. Redaktor J. K. Scheuber, Vikar in Schwyz: *Wandern, Sport und Freizeit*, anschliessend Vorführung des Schmal-filmes: *Der Zeitungsbub* (H. Marti).

Während des Kurses Führungen durch die Ausstellung «*Gesunde Jugend*», Wege der Nüchternheits-erziehung in den Schulen. Besichtigung von *Schularbeiten*.

Das Kursgeld beträgt Fr. 3.—, Bezüger von Kurskarten sind berechtigt, alle Vorträge und die Ausstellung zu besuchen.

Tageskarten zu Fr. 2.— zum Besuch der Vorträge eines Tages und der Ausstellung.

Karten zu 70 Rp. berechtigen zum Besuch eines Vortrages und der Ausstellung.

Die Teilnehmer wollen sich betr. Urlaub und Kostenbeitrag an die kantonalen Erziehungsbehörden wenden.

Für den veranstaltenden Schweiz. Verein abst. Lehrer und Lehrerinnen:

Der Kursleiter: W. Halder, Sek.-Lehrer, Guggiweg 6, Luzern.

Kurswochen in Casoja,

Volkshochschulheim für Mädchen, Lenzerheide-See.

Im Ferienhaus Casoja findet vom 11.—24. Juli eine Ferien-woche für Mädchen von 12 Jahren an, unter Leitung von Frl. Hanna Brack, Frauenfeld, statt.

Auskunft und Anmeldungen: Volkshochschulheim Casoja, Lenzerheide-See, Graubünden. Telefon: Lenzerheide 72.44.

Berner Schulwarte

Naturschutz und Schule.

Ausstellung vom 8. Mai bis 4. Juli 1937.

Dienstag, den 15. Juni 1937, 20.15 Uhr: *Die Naturreservate der Schweiz und ihre Bedeutung für Volk und Schule*. Lichtbildervortrag von Dr. Ed. Frey, Bern.

Schulfank

Dienstag, 15. Juni: *Was ist eine Ouverture?* Eine Ouverture ist ein Musikstück für Orchester, das musikalischen Werken als musikalisch selbständige Eröffnung vorausgeschickt wird. Diese Feststellung soll durch Paul Müller, Zürich, unter Mitwirkung des schweizerischen Radioorchesters illustriert und erläutert werden.

Quel professeur jeune homme,

catholique prendrait pour vacances à la montagne

jeune homme,

13 ans? Conversation allemande, répétition latin. Offres s. chiffre K 21149 U à Publicitas Bienne. 1877

Musiknoten

Reproduktion nach beliebigen Vorlagen in jeder Stückzahl zu niedrigsten Preisen. Verlangen Sie unverbindlich Auskunft! 1835 A. Stehlin, Basel, Lichtpauzanstalt, Spitalstr. 18.

Gesucht

für 12-jährigen Knaben

Ferienort

b. Lehrersfamilie auf dem Lande, am liebsten Appenzeller oder Bündner Land, für zirka 4—5 Wochen. Offerten mit Preis- und Verhältnisseangabe unt. Chiffre SL 1869 Z an AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.



Kollegen,
werbt für Euer
Fachblatt

ARVE 2 Luzerner Lotterie für Arbeitsbeschaffung

Hirschmattstrasse 13 + Luzern

1815

Voll-Ziehung: 12. August 1937

Lossumme 2 Millionen Fr.
Treffersumme 1100000 Fr. = **55%**

Haupttreffer **100 000 50 000**

4 × 20 000 10 × 10 000 20 × 5000
20 × 2 000 40 × 1 000 etc. in bar

Lospreis Fr. 10.— · Zehnerserie Fr. 100.—

Postcheck VII 6700 (gef. 40 Rp für Porto beifügen)

Verkaufsstellen in den Kant. Luzern, Aargau u. Zürich

SCHULGEMEINDE WEINFELDEN

Stellen-Ausschreibung

An der Primarschule Weinfeldern sind auf Beginn des Schuljahres 1938—1939

zwei neugeschaffene Lehrstellen

zu besetzen, je eine an der Unterschule (Kl. I-III) und an der Mittelschule (Kl. IV—VI).

Der Beitritt in die Versicherungskasse der Lehrerschaft der Primarschule Weinfeldern ist obligatorisch.

Lehrer mit dem thurg. Wahlfähigkeitsausweis, die sich für eine der beiden Lehrstellen interessieren, erhalten Auskunft vom Schulpräsidium, welches Anmeldungen entgegennimmt bis 20. Juni 1937.

1881

Die Primarschulvorsteherschaft.

25. Juni—11. Juli 1937



Die thematisch geordnete Gewerbeausstellung eignet sich für Besuch durch Schulen, der mit einer Rheinfahrt verbunden werden kann. Ausk. durch das Ausstellungssekretariat. 1832

Lenk Hotel Sternen

Berner Oberland. Reichhaltig. Exkursionsgebiet. Unter der Lehrerschaft bekanntes, gutgeführtes Haus. Lokale für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Telefon Nr. 5. 1809 J. Zwahlen.

BEL-ALP

(Wallis). Am gr. Aletschgletscher. Hochalp. Ferienkurort von ganz wunderbarer Lage u. Umgebung. Herrl. Tourenzentrum. Postauto halbwegs. 1826

Kandersteg Hotel Alpenrose

Gemmiroute-Gasterntal, empfiehlt sich der geschätzten Lehrerschaft sowie Schulen und Vereinen bestens. Bekannt gute Küche. Pensionspreis Fr. 8.— bis 9.—. Tel. 9. 1836

Wengen Hotel Eiger

Besteingerichtetes Haus, alle Zimmer fliess. Wasser. Für Schulen u. Gesellschaften spez. Arrangement und geeignete Lokalitäten. Prospekte. Tel. 45.26. Fam. Fuchs-Käser. 1837

St. Beatenberg

ob dem Thunersee 1150 m ü. M.
Haus Firnelicht
Komfortables kl. Erholungsheim. Sonn. Balkonzimmer, schöner, schatt. Garten mit Liegewiese am Wald. Neuzeitl. Ernährung: rein vegetarisch, Rohkost, gemischt und Diät. Pens. Fr. 7.50 bis 9.—.

Meiringen Hotel Post

Bestempfohlenes Passanten- u. Ferienhotel. Schattiger Garten und Veranda. Garage. Zimmer von Fr. 2.50. Pension von Fr. 7.50. 1834 M. Burkhardt-Moor. Tel. 39.

Schwarzenegg Bären

ob Thun 920 m
Für Schulen und Vereine schöne, grosse Lokalitäten. Bescheidene Preise. Telefon 6. 1808 Fr. Berger.

Kandersteg Pension Erika

Heimeliges Kleinhotel. Restauration. Garten. Pension ab Fr. 6.50. Prospekte. Tel. 36. 1835 F. Zaugg-Rickli, Küchenchef.

Kandersteg Hotel des Alpes

Gute und reichl. Küche. Pens. v. Fr. 7.50 an. Zimmer v. Fr. 3.— an. Mitglieder Ermässigung. Schatt. Garten. Prosp. durch Familie Ryter. Tel. Nr. 12. Gasterntal, Hotel Waldhaus, bestempf. Passantenhotel mit Restauration Gleiche Leitung.

Blankenburg Pension Alpina

1000 m ü. M.
(Jahresbetrieb) empf. sich höfl. für Ferien und Erholung. Geschützte, ruhige, staubfreie Südlage. Nähe Wald. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 7.50. 1839 Fr. E. Müller.

BRÜNIG Hotel Alpina

1010 m ü. M. Direkt am Endpunkt des neu erstellten Rothornspazierweges a. d. Station Brünig. Zentralpunkt für schöne Ausflüge. Billige Mittagessen und Zvieri für Schulen u. Vereine. Gr. Parkplatz am Hause. Tel. 2.21. Mit höfl. Empfehlung J. Abplanalp. 1667

Grindelwald

Central Hotel Wolter u. Confiserie (b. B'hof)
empfiehlt sich Schulen u. Vereinen. 1849
Telephon 99. Frau Wolters Familie.

Hotel Bahnhof, Brugg

hält sich bei Ausflügen nach dem 1850
Gebenstorfer-Horn und der Habsburg
den Herren Lehrern bestens empfohlen. Gute, reelle Bewirtung bei billigster Berechnung. Grosse, freundliche Lokalitäten. Telephon 41.822. F. Lang.

Beatenberg Edelweiss

Berner Oberland, 1150 m. Bestbekanntes, gutes Haus für Schulen, Vereine u. angenehmen Ferienaufenthalt. Mässige Preise. Pension ab Fr. 7.—. Höfl. empfiehlt sich 1855 K. Friedemann-v. Kaenel.

Innertkirchen Hotel Alpenrose

Gutbürgerliches Passanten- u. Ferienhaus. Geräumige Lokalitäten, für Vereine, Gesellschaften und Schulen besonders geeignet. Mässige Preise. Garage. Telephon 511. 1582 E. Urweider, Besitzer.

Hasliberg-Reuti

Berner Oberland, 1080 M Hotel des Alpes
Altbekannt für gut. Pension Fr. 7.— bis Fr. 8.—. Wochenpauschal Fr. 55.— bis 64.—. 1666 Bes. H. Ulrich, Tel. 30.

Lauterbrunnen Hotel Silberhorn

dir. ob Station. Für Schulen u. Vereine bestempf. Haus. Spezialarrang. Zimmer Fr. 2.50. Pension Fr. 7.—. Bes. Chr. v. Allmen, Tel. 42.36. 1872

INTERLAKEN

Hotel-Restaurant «Adlerhalle»

Grosse Lokalitäten, Garten. Billige Preise f. Schulen u. Vereine. Tel. 3.22. 1581 A. Kurzen, Lehrers sel.

Schulen und Vereine bevorzugen in 1585

● Interlaken ●

das Gartenrestaurant Hotel Europe, am Ostbahnhof. Tel. 75. Familie Kuchen.

Meiringen oberland

Hotel Tel. 58
Gr. Schattengarten, ged. Terrasse, Zimmer v. Fr. 2.50 an, Pens. Fr. 7.—. Spez. Abkommen für Schulen u. Vereine. 1586
Meiringen Schweiz. Jugendherberge
Ca. 100 Lager. Bill. Essen u. Getränke.

Qui prendrait en pension pour les 1850

Vacances d'été jeune fille

de 17 ans (élève d'école normale), qui désire se perfectionner dans la langue allemande. Donnerait volontiers des leçons de français à des enfants. Communiquer les conditions à la direction de l'Ecole secondaire de Saint-Imier (Jura beinois). Références désirées.

Deutschlandreisende

Für Reisezwecke, Aufenthalt, Zahlung von Studiengeldern, Badekuren und Schiffpassagen verschaffen wir Ihnen in legaler Weise

speziell billige Reisemark

Anfragen an Postfach Fraumünster 901. Zürich. 1861

Inseratenschluss

Montag Nachmittag 4 Uhr

Bestempfohlene Schulen und Institute für junge Leute

Ecoles et Instituts bien recommandés et de toute confiance

FRANZÖSISCH Die richtige Adresse z. grdl. Erlernen in gutgeführtem Haus und b. erstklass. Lehrorganisation mit nachweisbar unüberbittl. prakt. Resultaten ist unwiderlegbar das Familien-Töchterpensionat 1565

«LA ROMANDE» IN VEVEY

Stammsitz und Zw.igniederlassung. Das beweisen hunderte von Attesten. Sprachdiplom. Handelsdiplom. Jahres-, Ferien- und Schnellkurse. Musik. Sport etc.

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE COURS DE VACANCES pour l'étude du français

Quatre séries indépendantes de trois semaines chacune. 1662
19 juillet—28 août. Cours et conférences. Enseignement pratique p. petites classes.
30 août—9 octobre. Enseignement pratique par petites classes. Certificats de français. Demandez le programme détaillé S. Z. au Secrétariat de la Faculté des Lettres, Cité, Lausanne.

Spezielle Ferien-Deutschkurse

für Lehrer der romanischen Schweiz

veranstaltet von Kanton und Stadt St. Gallen

am «Institut auf dem Rosenberg»,

(Direktion: Dr. Lusser und Dr. Gademann)

St. Gallen

20. Juli—18. August

Die Kurse sind nach Art der Lehrer-Ferienkurse der westschweizerischen Universitäten organisiert. Programm durch die Kursleitung: Direktion des «Instituts auf dem Rosenberg», St. Gallen. 1408

FERIENKURSE

am Genfersee — Französisch und Englisch.

Nachweis von Familienpensionen.

Sprachinstitut

POLYGLOTTE

Vevey-Lido

Die voralpine Waldschule „Felsenegg“ ZUGERBERG

bietet in herrlicher Höhenlandschaft (1000 m ü. M.) kräftigenden Ferienaufenthalt. Juni/Sept.: Ferienkurse. Gewissenhafte Ueberwachung. 1408

Inserate in der Lehrerzeitung bringen Erfolg!

Bad Schuls-Tarasp (Engadin) 1250 m ü. M.

Das alpine Glaubersalzbad.

1650

Sport und Gesundheit

Prospekte durch das **Offiz. Verkehrsbureau Schuls**

Tschierstschen

(Graubünden)

Hotel - Pension BRÜESCH

Halbwegs der prächt. Wanderung Arosa-Chur. Spezielle Preise für Schulen. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 7.— an. 1741 P. Brüesch. Gleiches Haus: Hotel Rössli, Stäfa.

Die Frühlingssonne lockt ins Freie. Herzerfreuend ist die Schülerreise von RAGAZ mit der Seilbahn nach dem 1716

* Wartenstein *

(Gartenrestaurant)

von wo das Auge über die von der Natur so bevorzugte „Bündner Herrschaft“ einen herrlichen Ueberblick gewinnt und die malerischen Schönheiten der melodischen Landschaft mit Begierde einsaugt. Der Wanderschuh führt weiter über die Naturbrücke zu der heissen Quelle der Bäder von Pfäfers und Ragaz, und die wildromantische Taminaschlucht beschliesst den beglückenden Schülertag, der jedem Kinde in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Lenzerheide-See, Berghaus Sartons. 1660 m ü. M. Direkt am Wege z. Stätzerhorn, in schönst., ruh. Lage. Tel. 72.93. Auf Ihren Schulreisen und Vereinsausflügen erhalten Sie billige, gute Verpf. und Nachtquartiere. 1751 Höfl. empf. sich E. Schwarz-Wellinger.

Tierfeld bei Linthal

Hotel Tödi

Schönster Ausflugspunkt für Schulen. Mässige Preise. Telephon 89. 1756 Höflich empfiehlt sich Peter Schiesser.

POSTHOTEL BODENHAUS SPLÜGEN AM HINTERRHEIN

teilweise renoviert — Garagen — Erholung — Bergsport — Ruhe. Forellenfischerei. 1856

Neue Leitung: H. Reutener-Forrer.

Tschierstschen Graub. 1350 m Pension Meister Telephon 68.02 z. Central

Bürgerl. Haus. Nicht Hopla, doch gut und billig. Pensionspr. von Fr. 5.50 an. Juni ermässigt. Empf. sich auch für Schulen. Prospekt. 1840 Fam. Meister.

WEISSBAD (Appenzell)

Gasthof und Metzgerei GEMSLI. Grosse Gartenwirtschaft und Speisesaal. empfiehlt sich den tit. Vereinen und Schulen unter Zusicherung flotter Bewirtung aufs beste. Telephon 807. 1817 Bes.: Jos. Knechtle.

Hotel Kurhaus Seewis

im Prätigau — 1000 m ü. M. Das Haus für Ruhe- und Erholungsuchende. Mildes Höhenklima. Pension von Fr. 7.— an. Prospekte durch Th. Furter, Besitzer. 1785

Urnäsch Gasthaus und Metzgerei z. Taube

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft anlässlich Schulreisen und Ferien zu bester Verpflegung. Mässige Preise. 1816 Familie Lemmenmeier. Tel. 58.140.

Rapperswil Hotel du Lac

am See, heimelig, gut und billig für Private und Vereine. 1595

ST. GALLEN Hotel und Vereinshaus CASINO

nächst Stadtpark und Museum, empfiehlt seine Säle für Schulen und Vereine b. Ausflügen und Ferienreisen. 1705 Fam. Riedener-Fuchs, Telephon 7.84.

WOHIN Ihr nächster Schulausflug?

Nach Wartenstein-Ragaz

Wundervoller Aussichtspunkt ins St. Gallen und Bündner Rheintal. Schöne, geeignete Lokalitäten, grosser Garten. Für Schulen Spezialpreise. 1752 Höfl. empfiehlt sich Fam. Lenz-Flury.

St. Moritz-Bad

Idealer Kur- und Ferienaufenthalt bei vorzüglicher Verpflegung.

HOTEL BERNINA

Immer offen. Behagliches Familien- und Passantenhotel. Fliess. Wasser. Bündner Spezialitäten. Pension ab Fr. 8.50. 1854

Hägendorf Hotel zur Teufelsschlucht

Nächste Nähe Eingang der romantischen Teufelsschlucht, 5 Minuten v. Bahnhof. Passende Lokalitäten, grosser schattiger Garten. Vortreffliche Verpflegung bei mässigen Preisen. Es empfiehlt sich den Herren Lehrern, Schulen, Vereinen und Passanten: Familie Rötheli. Telephon 79.119. 1797

SCHAFFHAUSEN Restaurant Kath. Vereinshaus

Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Säle, Fremdenzimmer u. Pension. Anerkannt gute Küche u. Keller. Autopark. Tel 12.22. Die Verwaltung. 1853

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Runds. Wildpark. Lohn. Ausfl. f. Fam., Schulen u. Gesellsch. Idealer Ferienaufenthalt. Mäss. Preise. Telephon Burgdorf 23. 1714

Grindelwald Hotel Bel-Air Eden Hotel Oberland

beides bestempfohl., gutgeführte Häuser. Garage, leb. Forellen, Garten, Terrassen. Lokalitäten für Vereine und Schulen. 1736 Familie G. Moser.

Dein Ziel im Sommer sei Das Alphotel GAFLEI!



1550 m oberhalb Vaduz (Liedtenstein). 100 Betten. Pension von Fr. 7.50 an. **Schwimm- u. Strandbad. Spazierwege. Bergtouren. Herrlicher Rund- und Tiefblick.** Autozufahrt. Garage. Tel. Triesenberg 11. Bildprospekte. 1779

Grindelwald Sport-Hotel Jungfrau

1738 Gut eingerichtet für Schulen und Vereine. 5 Min. v. Bahnhof. Garten, Terrasse, Saal. Pension von Fr. 7.50 an. Prospekte. Tel. 53.

Kurhaus CHUDERHÜSI

1100 m ü. M. 1 1/2 Std. ab Station Bowil. Luftkurort I. Ranges. Für Schulen und Vereine beliebt. Ausflugsgeeignete Lokalitäten, Spezialpreise. Tannenwälder, Alpenpanorama. Spielw., Garage. Reichl. gute Verpf. 4 Mahlz. Pension Fr. 6.— bis 6.50. Gute Mittagessen und z'vieri, stets Forellen. Prosp. d. P. Jakob. 1740

KURHAUS AXALP

Brienzersee, Berner Oberl., 1540 m ü. M. Reinste Höhenluft. Wunderb. Alpenrundsicht, Sennereien, elektr. Licht. Ausserst mässige Preise. Postautoverbindung mit Brienz. Kegelbahn. Prosp. d. Frau Michel. Tel. 28.122 od. 28.161.

Zweisimmen Hotel Simmenthal

Gr. schöne Räumlichkeiten für Vereine u. Schulen. Gr. Garten-Restaurant. Parkplatz. Pension ab Fr. 7.50. Zimmer Fr. 3.—. 1812 Telephon 91.101. Bes.: A. Balsiger.

Heiden

(Appenzeller Land)

der herrliche Kurort ob dem Bodensee

Schwimmbad — Tennis — Kursaal — Spazierwege

Prospekte durch das Verkehrsbureau Heiden. Telephon 96

Der musikalische Ferienkurs in Braunwald für **MUSIKFREUNDE**

vom 12. — 19. Juli.

Thema: Die Romantik in der Musik.

Mitwirkende:

Ria Ginster (Sopran)

Paul Baumgartner (Klavier)

Emanuel Feuermann (Violoncello)

A.-E. Cherbuliez (Vorträge)

Professor der Universität Zürich.

Prospekte. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an
Fräulein Dr. N. Schmid, Kurs Braunwald, Postfach Frau-
münster 254, Zürich.

Ferienheim

in schöner Lage der Schwyzer Berge, neu
erbaut, mit gross., gut ausgerüsteter Küche,
fliessendem Wasser, elektr. Licht, grossen,
schönen Tagesräumen, 50 Matratzen- und
30 Masslagern, sich eignend für Unter-
kunft bei Schulreisen oder Ferienkolonien.
Anfragen sind zu richten unter Chiffre
SL 1859 Z an A.-G. Fachschriften-Verlag &
Buchdruckerei, Zürich.

23. — 27. Juni 1937

Begleitete **Sonderfahrt** zu den
Sommer-Festspielen nach

Nürnberg

des Deutschen Reiches Schatzkästlein, mit Be-
such der berühmten Frankenstädte

Rothenburg o/T.

dem Kleinod deutscher Vergangenheit
und 1821

Dinkelsbühl

der 1000jährigen Stadt und Inbegriff
der Romantik.

Abfahrt von Zürich Hbf 23. Juni 7.07 Uhr
Ankunft in Zürich Hbf 27. Juni 23.33 Uhr

Pauschalpreis für 5 volle Tage,
alles inbegriffen:

- a) ab Zürich III. Kl.
Fr. 90.— gutbürgerliche Hotels
Fr. 101.— sehr gute Hotels
Fr. 105.—/110.— allererste Hotels
- b) ab Schaffhausen III. Kl.
Fr. 86.— gutbürgerliche Hotels
Fr. 97.— sehr gute Hotels
Fr. 101.—/106.— allererste Hotels

Zuschlag für II. Klasse Fr. 20.— bzw. Fr. 18.—.
Auch Einzelrückreise möglich.

Ausführliche Prospekte bei **allen schweizeri-
schen Reisebüros** sowie durch das **Deutsche
Verkehrsbüro** in Zürich, Bahnhofstr. 70.

Eine Tabelle mit den 38 wichtigsten,
in der Schweiz vorkommenden

ÄPFEL- SORTEN

in Vierfarbendruck auf Kunstdruck-
papier in der Grösse von 70×105 cm,
zu Fr. 3.— per Stück, einschließlich
Porto u. Verpackung geg. Nachnahme.

Das große Interesse, welches diese
Tabelle in allen Kreisen unseres
Landes gefunden hat, veranlaßt uns,
dieselbe den **schweizerischen Schu-
len zum Selbstkostenpreis** zur Ver-
fügung zu stellen. 1862

Bestellungen nimmt entgegen:

AKTIENGESELLSCHAFT ERNST GEISER
Obstexport LANGENTHAL

Pour les enfants

Vacances et séjour

au CHATEAU DES BORDES, SAINPUITS
(Yonne, France). Téléphone 2.

Parc boisé de 3 hectares.

Tennis - Ping-Pong - Football.

Altitude 250 m. Distance de Paris 200 km
Du 1er mai au 30 septembre.

Les enfants, garçons ou filles, de 6 à 15
ans, sont très bien soignés et nourris par
des produits provenant directement de la
ferme ou du potager. En raison du petit
nombre d'enfants reçus (30 ou 40 au maxi-
mum), les soins et la surveillance sont cons-
tants, et nos jeunes pensionnaires vivent la
vie de famille. Chambres de 2 à 6 lits.

Le pays est boisé et vallonné, ce qui permet
de nombreuses et agréables promenades,
l'air est réputé très sain et, enfin, l'éloigne-
ment de la propriété de toute agglomération
fait que le calme y est parfait.

Tous les jours deux heures de conversation
obligatoire en français. — S'adresser à:
M. VERNHES, Professeur, 3, rue du Doc-
teur J.-Clémenceau, PARIS 15e. 1646

Schweizereltern suchen
für ihre 25jährige Tochter,
vermöglih und in sehr
guten Verhältnissen ste-
hend, 170 cm gross, nette
sympathische Erschei-
nung, gesund, musik- und
naturliebend, sprachenge-
wandt, mit sehr gutem,
natürlichem Charakter, da
zurückgezogen, auf die-
sem Wege

Bekanntschaff

zwecks späterer Heirat
mit besserem, protestan-
tischem, nettem Herrn in
guter Position. Vermitt-
lung durch Bekannte an-
genehm. Strengste Dis-
kretion. Bevorzugt wird
Lehrer, Ingenieur oder
besserer Beamter bis 30
Jahre. Ausführliche Bild-
zuschriften unter Chiffre
SL 1870 Z an A.-G. Fach-
schriften-Verlag & Buch-
druckerei, Zürich.

SAN BERNARDINO

Hotel Ravizza & National

1780

bietet Ihnen alle Gewähr für schöne, genussreiche Ferien.
Bergsee. Strandbad. Mineralquelle. Grosse und kleine Touren.
Alpenflora. Forellenfischerei. 80 Betten, Pension von Fr. 7 —
an. Komfort. Fliess. Wasser. Spezialarrangement für Familien
und Gesellschaften. Deutschschweizerführung. — Prospekte.



Billige Ferien für Selbstkocher

im Skihaus „Casanna“,
Fondei bei Langwies
(Graub.), 1950 m ü. Meer.
Herrliches Gebiet für Spa-
ziergänge und Touren.
Schöne Lage. Tagespreis
pro Person Fr. 1.35, volle
Unterkunft. Schulen 35%
Ermässigung. 1807

BEZUGSPREISE:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Bestellung direkt beim } Schweiz	Fr. 8.50	Fr. 4.35	Fr. 2.25
Verlag oder beim SLV } Ausland	Fr. 11.10	Fr. 5.65	Fr. 2.90

Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von **ordentlichen Mit-
gliedern** wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.50
für den Hilfsfonds eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen
zahlen nur Fr. 6.50 für das Jahresabonnement. — *Postcheck des Verlags VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:

Die sechsgespaltene Milli-
meterzeile 20 Rp., für das Ausland 25 Rp. Inseraten-Schluss:
Montag nachmittag 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: A.-G.
Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich, Stauffacher-
quai 36-40, Telephon 51.740, sowie durch alle Annoncenbureaux.

Ein Schüler Hermann Krüsis: Dekan Heinrich Jakob Heim

von Gais (1828–1892)

In den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erschien jeweilen bei den Konkursprüfungen im Seminar Kreuzlingen als Abgesandter des Kantons Appenzell-Ausserrhoden ein kleiner, stattlicher Herr, Dekan Heim von Gais.

Die Besonderheit der offiziellen Tage und die Würde des Experten verhinderten wohl, dass die angehenden jungen Lehrer aus dem Thurgau, von Schaffhausen, Baselland, Glarus und Appenzell mehr als ein nur flüchtiges Interesse an dem lebhaft teilnehmenden Geistlichen von Gais nahmen. Hätten sie ihn besser gekannt, wäre ihre Teilnahme wohl erwacht. Diejenigen unter ihnen, welche drei Jahre lang mit Freude der Turnerei in der Turnhalle oder auf dem grossen Klosterhof gehuldigt hatten, hätte es wohl interessiert, zu vernehmen, dass dieser würdige Herr einst einer der besten Turner im Lande gewesen, ein froh begrüßter Gast auf den eidgenössischen Turnfesten. Ja, mit dieser Kunst hatte er sich als junger Bursche aus dem Appenzellerland damals, als er zum Studium nach Basel zog, unter den Stadtjünglingen rasch zu Ansehen gebracht. Andere der jungen Lehrer, denen die Klostermauern des Konviktes oft zu eng vorgekommen und die mit Sehnsucht über den weiten See in die grünen Vorhallen des neugegründeten deutschen Kaiserreiches geschaut oder über die zarten Tiroler und Bündner Berge sich in den Süden geträumt hatten, sie hätte es gewiss interessiert, dass Pfarrer Heim ein sehr weit gereister Herr war, für die damaligen Zeiten ein echter Weltbürger. Kannte er doch England und englische Gesellschaft aus eigener Anschauung. Mit deutschen Gelehrten und Politikern war er in Verbindung; er hatte viel vom Nachbarland gesehen. Als Gast des damaligen deutschen Gesandten in Rom war er recht heimisch geworden in der Tiberstadt selbst und ihrer Umgebung, ferner in Paestum und Neapel. Aber er war auch stets ein beglückter Wanderer im eigenen Vaterland; er hatte als einer der wenigen Schweizer schon den Monte Rosa bestiegen, als das so recht erst die Eng-

länder unternahmen und mit grossem Tross und wehenden Schleiern von Zermatt aufbrachen.

Aber diese jüngsten Jünger Pestalozzis in Kreuzlingen hätte es vor allem interessieren müssen, zu vernehmen, dass Dekan Heim von Gais ein Schüler Hermann Krüsis in Riedern gewesen und damit in lebendiger Verbindung mit einem Mitarbeiter Pestalozzis in Yferten.

Ein freundlicher Zufall gab mir die im Manuskript vorliegenden Lebenserinnerungen von Dekan Heim in die Hand.

Seine Jugend in Gais fiel in die Blütezeit dieses schönen Appenzeller Dorfes als Molkenkurort. An dieser Blütezeit hatten seine Vorfahren einen besonderen Anteil. Der Vater, radikaler Politiker und Nationalrat, war der erste Kurarzt d. selbst. Der Grossvater betrieb, wie schon der Urgrossvater, den berühmten Gasthof zum «Ochsen». Der Grossvater, eine «Grenadiergestalt», empfing mit weltmännischer Gewandtheit Gäste aus aller Welt und allen Ständen; er, der diese Sprachen beherrschte, lehrte den Enkel schon früh französisch und italienisch. Vom Urgrossvater war bekannt, dass dieser, eine lebende Landeschronik, nach dem grossen Brand des Dorfes im Jahre 1780 das ganze Schweizerland bereist und mit Erfolg Gelder gesammelt hatte für den Wiederaufbau des

Dorfes. Dieser Uli Heim war noch mit siebzig Jahren in einem Tag von Gais nach Zürich zu Fuss gewandert.

Aber über alle diese natürlichen Bildungseinflüsse stellt der alte Dekan Heim in seinen Memoiren den Einfluss der Schule. Zwar von seiner Primarschulzeit, wo er drei einheimische Lehrer genoss, «ist ihm gar nichts von Bedeutung im Gedächtnis geblieben». Es mag eben der Wüstensand der Langeweile gewesen sein, in welchen alle frischen Bächlein dieser sonst reichen Jugend versickerten. Aber nun kommen seine Erinnerungen an die Zeit bei Hermann Krüsi:

«Es bestand auf der Riesern in Gais die Privat-Realschule des Herrn Hermann Krüsi von Gais, eines Schülers und Gehilfen Pestalozzis, die damals auch ein Lehrerseminar war, das erste im Lande. Diese Privatschule habe ich jahrelang bei bester Gesundheit besucht... sie war ein rechtes mixtum compositum: eine Primar- und Realschule für Knaben und Töchter und ein Lehrerseminar, das ich zum Teil mitmachte. Latein



lernte ich beim jungen Hermann Krüsi und bei einem stud. theol. Arens aus Norddeutschland. Mangelhaft mit Lehrkräften und Lehrmitteln ausgerüstet, liess auch der Lehrplan viel zu wünschen übrig und, ob schon über allem der Geist Pestalozzischer Methode schwebte und von diesem Geiste viel die Rede war, war der Direktor doch schon zu alt, um der Anstalt den wahren Pestalozzischen Geist aufzudrücken. Eines aber muss ich ihr rühmend nachsagen: sie regte in uns einen grossen Fortbildungstrieb an. Herr Krüsi und seine Gehilfen verstanden es wie wenige, uns die Erkenntnis beizubringen, dass wir weiter und immer weiter streben müssten. Deshalb sind aus seinem Seminar fast lauter strebsame, auch praktisch tüchtige Lehrer hervorgegangen, ebenso eine Reihe von Männern, die sich höhere Ziele gesetzt hatten und dieselben auch erreichten.

Herr Pfarrer Weishaupt (genannt der Sängervater, später nach Amerika ausgewandert), der uns den Unterricht in der Physik gab, verstand es unter allen Lehrern am besten, den Fortbildungstrieb zu wecken und zu fördern.

Die Krüsische Schule auf der Riedern war auch eine der ersten Lehranstalten im Lande, die *regelmässigen Turnunterricht* hielt. Wir hatten alle Tage unsere Turnstunden, und im Sommer ging es regelmässig zum Baden im Rothbach, wo den Gewandtern von uns Gelegenheit geboten wurde, das Schwimmen zu erlernen.

In der Privatbibliothek meines Lehrers Hermann Krüsi befanden sich auch die damals berühmten Romane von Cooper in deutscher Uebersetzung. Der Lehrer liess sie mir, und ich wurde von ihrem Inhalt so hingerissen, dass ich jeden Sonntag abend eine Anzahl Knaben meines Alters um mich versammelte und ihnen den wesentlichen Inhalt mit ziemlicher Genauigkeit vorerzählte, ebenso den «Schweizerischen Wolfssäugling» und andere Novellen. Was waren das doch für herrliche Stunden, da wir jungen Leute bald in diesem, bald in jenem Privathause hörend, erzählend zusammenkamen und dabei einige gebratene Kastanien assen.»

Und nun ist in dem späteren Leben von Heinrich Jakob Heim dies besonders erfreulich, dass der junge Theologe, sobald er in den eigentlichen Beruf eintritt, diesem Streben treu bleibt, andere Menschen der Bildung teilhaftig werden zu lassen. Man hat völlig den Eindruck, dass er wirkliche Verpflichtungen aus dem Krüsischen Institut mitgenommen habe. Und zwar soll das *Volk* der Bildung teilhaftig werden. Das ist im Sinne Pestalozzis. Der junge Pfarrer Heim sieht schon auf seiner ersten Gemeinde Urnäsch, wie die Volksschulbildung auf einer tiefen Stufe steht. Das soll anders werden. Natürlich erwirbt er sich dadurch Feinde unter den Dorf magnaten. Sie bekämpfen seine Wahl mit den fadenscheinigen Vorwänden, er sei radikaler Abstammung und trage eine Brille. Aber er wird trotzdem gewählt; man muss seine reinen Absichten in weiteren Kreisen erkannt haben. Voll entfalten kann er allerdings seinen Helferdrang für die Volksschule und die Volksbildung überhaupt erst als Pfarrer in seiner Heimatgemeinde Gais. Vor allem gilt es hier an Stelle der elenden Schulhäuschen im Dorf und seiner Umgebung neue zu bauen. Als dies getan ist, setzt er sich für die Gründung der Realschule und der Mädchen-Arbeitsschule ein, für welche es wiederum Schulhäuser zu schaffen gilt. Pfarrer Heim wurde

Präsident der Landesschulkommission, dieser obersten Behörde für das gesamte Unterrichtswesen des Kantons. Da wurde seine besondere Freude die Kantonschule Trogen. Unzählige Male wanderte er über den Gäbris, diese aufblühende Anstalt zu besuchen. Aber auch sonst habe er mit diesem Amte «köstliche Genüsse» erfahren, was nicht zu verwundern ist, wenn man an das heitere und witzige appenzellische Jungvolk denkt.

Die grösste Freude aber empfand der Landesschulkommissionspräsident, als die von ihm erstrebte Pensionskasse für die Lehrer gegründet wurde. Alle diese Arbeit für die Schule ist um so verdienstlicher, als eben Dekan Heim auch neben der eigentlichen pfarramtlichen Tätigkeit noch sonst für das Kirchenwesen in Anspruch genommen wurde. Er hatte sozusagen den damaligen Umbau der Staatskirche zur Volkskirche zu leiten. Zum Schlusse möchte ich noch den Bericht eines wackeren Seminarlehrers anführen. Dieser war in früher Kindheit von seinem eigenen Vater verlassen worden. Er fand aber in dem Pfarrer Heim von Gais einen väterlichen Freund, der nicht ruhte, bis der aufgeweckte Knabe das Seminar besuchen konnte und ein tüchtiger Jünger Pestalozzis wurde.

Der Volksmund um Gais nannte etwa Dekan Heim «Herr Dekan Fort», da er so oft auf den Strassen des Ländchens und im Postwagen nach St. Gallen anzutreffen war; aber diese Fahrten waren sicher recht von Nutzen für das Volk des Ländchens Appenzell-Ausserrrhoden.

M. F.-U.

Nachschrift der Redaktion: Dekan J. Hch. Heim hat auch an Otto Hunzikers «Geschichte der Schweiz. Volksschule» verdienstvollen Anteil. Er verfasste die biographischen Artikel über Hermann Krüsi, Gustav Tobler, Johannes Ramsauer, Johannes Niederer, Joh. Konrad Zuberbühler, Dr. Joh. Kaspar Zellweger, Dekan Samuel Weishaupt. S.

Neue Bücher

I. Serie.

(Folgende Bücher stehen zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

- Fuller*, Die Tyrannei der Seele. VIII D 72.
Gläser, Erzieherische Macht. VIII C 71.
Hetzer, Die seelische Veränderungen des Kindes beim ersten Gestaltwandel... II H 1299.
Hetzer, Psychologische Untersuchung der Konstitution des Kindes. Mit Abb. VIII D 74.
Hördt, Grundformen volkhafter Bildung. 6. Aufl. VIII S 65 f.
Jung, Analytische Psychologie und Erziehung. VIII D 71.
Klages, Handschrift und Charakter. 16. Aufl. VII 3574 q.
Müller-Freienfels, Kindheit und Jugend. VIII D 75.
Müller-Freienfels, Psychologie der Musik. VIII D 73.
Schmid, Philipp Emanuel v. Fellenberg. P IV 54.

Schule und Unterricht.

- Essays on Examinations*. VIII S 63.
Fröhlich, 50 Arbeitseinheiten aus dem Gesamtunterricht der Unterstufe. VIII S 62.
Medicus, Kultur und Schulreform. II M 1078.
Pöschl, Die erste Schulstufe. Besonderer, praktischer Teil. VII 5093, 1, II.
Zollinger, Die Schulen der Schweiz. II Z 311.

Philosophie und Religion.

- Freyer*, Pallas Athene, Ethik des politischen Volkes. VIII E 89.
Kierkegaard, Religion der Tat. Sein Werk in Auswahl. VIII F 44.
Leadbeater, Ein Textbuch der Theosophie. VIII E 88.

Sprache und Literatur.

- Ackermann*, Flug mit Elisabeth. VIII A 253.
Bergführer, Schweizer, erzählen. VIII A 260.
Brentano, Prozess ohne Richter. VIII A 271.
Deeping, Die goldenen Aepfel. Roman. VIII A 255.

Drach, Grundgedanken der deutschen Satzlehre. VIII B 30.
Duden français. Hg. v. A. Snyckers. LZ 115.
Ermatinger, Kapital und Ethos. Mit Abb. VIII A 259.
Gfeller, Seminarzyt. Chrütli u Uchrütli useme Jugetgarte. VIII A 252.
Heiser, Eines Arztes Weltfahrt. VIII A 256.
Hesse, Neue Gedichte. VIII A 269.
Jahrbuch der Reallehrerkonferenz 1936. ZS 339.
Idiotikon, Schweiz., Band IX. Schlau—Schwart. V 1252, IX.
Morgenstern, Meine Liebe ist gross wie die weite Welt. VIII A 261.
Nägeli, Johann Wilhelm Simler als Dichter. Ds 1192.
Rotbletz, Samson 1558. (Aeltere Schriftwerke der deutschen Schweiz — Ermatinger.) VIII B 28.
Rümann, Alte deutsche Kinderbücher. VIII B 27.
Salis, Rainer Maria Rilkes Schweizer Jahre. VIII A 257.
Schenk, Briefe der Freunde. Das Zeitalter Goethes im Spiegel der Freundschaft. VIII A 258.
Schmook, Im grünen Revier. Jagd- und Tiergeschichten. VIII P 29.
Sutter, Jugend am Abgrund. Ein Erlebnis-Roman. VIII A 272.
Wäscha-kwonnesin, Volk der sinkenden Sonne. Eine Rothaut erzählt. VII 6, 151.
Waggerl, Brot; Roman. VIII A 265.
Waggerl, Das Jahr des Herrn; Roman. VIII A 266.
Waggerl, Mütter; Roman. VIII A 267.
Weller, Gesprochene Muttersprache. VIII B 29.
Zweig, Kaleidoskop. Erzählungen. VIII A 254.

Biographien und Würdigungen.
Bützberger, Ernst, Architekt 1879—1935. II B 1556.
Jaffe, Vorposten der Wissenschaft. VIII A 268.

Geographie, Geschichte und Kultur.
Bäumer, Adelheid, Mutter der Königreiche. VIII A 263.
Bodenseebuch, Das. 24. Jahrgang, 1937. VII 6329.
Dejung, Spinnerei, Weberei und mechanische Werkstätte Hard bei Wülflingen. 1800—1924. II D 437.
Feldmann, Der Alkohol als Wirtschaftsmacht. II F 826.
Hunziker, Der Zürichsee als Verkehrsstrasse. II H 1300.
Jahrbuch, Innerschweizerisches, für Heimatkunde. HG 426.
Lätt, Lebendiger Geschichtsunterricht. II. Teil. VIII S 50 II.
Ludwig, Der Nil; Lebenslauf eines Stromes. II. Teil. VIII J 40 II.
Schmidt, Philosophische Erdkunde. VIII J 58.
Schudel, Der Grundbesitz des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen. Ds 1191.
Tschuppik, Maria Theresia. VIII A 264.

Naturwissenschaften.
Frieling, Die Stimme der Landschaft. VIII N 15.
Gubler, Vom täglichen Brot. II G 898.
Günther, Mutterliebe im Tierreich. VIII P 28.
Hellmich, Tiere der Alpen. Ein Wegweiser für Bergsteiger. VIII P 27.
Schmitt, Der Nadelwald. (Lebensgemeinschaften der deutschen Heimat.) II S 2344.
Schneebeili, Wintergäste am Futterhäuschen. II S 2345.
Schneider, Physikalisches Denken — technisches Schaffen. VIII R 4.

Anthropologie, Hygiene und Sport.
Scharrer, Vom Bau und Leben des Gehirns. VIII M 11.
Matthias, Natürliches Skilaufen. VIII L 7.
Leemann, Fröhliches Geräteturnen. LT 876.

Rechts- und Staatswissenschaft. Volkswirtschaft. Fürsorge.
Amrein, Volk ohne Führung. VIII V 61.
Escher, Das Erbrecht. (Kommentar zum schweiz. Zivilgesetzbuch III.) GV 472 b III.
Hess, Mein und Dein in der Ehe. GV 515.
Holer, Gewerbliche Rechtskunde. GV 514.
Kaufmann, Der Reichsberufswettkampf. GO 290.
Krupa, Carl Schmidts Theorie des «Politischen». II K 1050.

Lehrbücher für allgemeine Schulen.
Berger, Gefasste Quellen. Neue Aufsätze. LB 3210 b.
Erzählungen für die Oberstufe der bernischen Primarschulen. II. Band: Arbeit und Schicksal. LA 1239 q II.
Höhn, Naturgeschichtliche Lehrausflüge. II H 1301.
Hunziker, Französische Lesehefte mit Präparationen. FS 37 I, II, III.
Hunziker, Italienische Lesehefte m. Pröp. LJ 706 I.

Technik, Gewerbe, Lehrbücher für gewerbliche und hauswirtschaftliche Schulen.
Barth, Farbe aus Kohle. (Kosmosbändchen.) VII 6, 150.
Feldwabel, Der Wagenbauer (mit Mappe). GG 892, u. a.

Fluri, Einkaufs- und Verkaufsrechnungen. GR 132 f I.
Fluri, Geldanlage und Zahlungsverkehr. GR 132 c II.
Fluri, Gewerbliches Rechnen. GR 132 g III.
Fluri, Hauswirtschaftliches Rechnen. GR 132 g IV.
*Leitfad*en für das Glasergewerbe. GG 890.
Pinkl, Die Herstellung von Dachziegeln. GG 883.
Schriftproben der Buchdruckerei Weber, Heiden. 1936. GG 891.
Sterzing, Entwürfe für Kunst- und Bauschlosser. II. Tore aller Art. GB I 167 II.
Strub, Grosser moderner Schweizer Briefsteller für Geschäft- und Privatgebrauch. 4. Aufl. GD 201 d.

Handarbeits- und Beschäftigungsbücher.
Papparbeit für das 4., 5. und 6. Schuljahr. GK I 172 b.

Jugendschriften.
Burckhardt, Schweizer Kinderlieder. JB I 2344.
Eia Popeia, Alte Kinderreime und Lieder. JB I 2345.
Faber du Faur, Gross und kleine Leut. (Kind und Welt. II.) JB I 2351.
Faber du Faur, Kleine Märchen. (Kind und Welt. III.) Jb I 2352.
Faber du Faur, Sonne, Mond und Sterne. (Kind und Welt. I.) JB I 2350.
Geijerstam, Meine Jungen. Ein Sommerbuch für Gross u. Klein. JB I 57, 186.
Haller, Ein Mädchen wagt sich in die Welt. JB I 2346.
Heinen, Liebe Weihnacht. JB III 88 g 247.
Hinzelmann, Ma-Re-Li. Ein Buch für junge Menschen. JB I 2347.
Lindemann, Hans und Kuku. JB III 57, 209.
Marcet, Drä Chaschperstück für e Chindergarte. JB III 88 I 30.
Matthiessen, Der Kauzenberg, eine Märchengeschichte. JB III 57, 210.
Schieber, Veronika und ihr Bruder. JB I 2348.
Steinmann, Vom lachige Dierlibärg. JB I 2343.
Wissenskiste, Die. Voigtländers Jugendlexikon, hg. v. Hans Lang. JB I 2349.

II. Serie.

(Die Bücher bleiben 4 Wochen im Lesezimmer ausgestellt, nachher stehen sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Guyer, Erziehungsgedanke und Bildungswesen in der Schweiz... VIII C 65.
Kesselring, Erziehung der Jugend zu geistiger Gesundheit. II K 1051.
Rohracher, Kleine Einführung in die Charakterkunde. Mit Abb. 2. A.* VIII D 76 b.

Schule und Unterricht.
Akai, Myojo-School. II A 437.
Allen, The teaching of colour in schools. II A 438.
Beanspruchung, Die, der Schüler der Stadt Winterthur ausserhalb der Schule durch Vereine, Privatunterricht und Erwerbsarbeit. II B 1561.
Blättner, Die Methoden der Jugendführung durch Unterricht; kritische Untersuchung zur Dialektik der deutschen Jugendschule. VIII S 66.
Festschrift zur Einweihung des neuen Schulhauses «Buchholz», 1937, Zollikon. II H 1303.
Festschrift zur Einweihung des neuen Primarschulhauses in Dübendorf, 15. Mai 1927. II L 762.
Frei, 100 Jahre Sekundarschule Höngg. VIII T 15.
Lätt, Lebendiger Geschichtsunterricht; Schweizergeschichtliches Lesebuch. III.: Von der Reformation bis 1798. VIII S 50, III.
Rinderknecht, Die Schule von morgen. II R 779.
Wagner, Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Lehrerhausvereins in Wien, 1886—1936. II W 915.
Zwicky, 25 Jahre kaufmännischer Verein und Handelsschule Thalwil, 1906—1931. II Z 325.

Philosophie und Religion.

Hanselmann, Vom Sinn der Arbeit. II H 1302.
Muckle, Die Rettung des Abendlandes durch den Geist der Goethezeit. Goethes Frömmigkeit. 2 Bde. VIII F 45 I/II.
Strunz, Theophrastus Paracelsus. Ideen und Problem seiner Weltanschauung. VIII E 91.

Sprache und Literatur.

Brandenburg, Schöpfung nah um uns. Landschaft, Tier und Pflanze. VIII A 279.
Franck, Schumm, der Edelmarder des Bergwaldes. VIII A 277.
Geissler, Vom deutschen Stil. Lockrufe und Warnungen. VIII B 32.
Hedin, Die Seidenstrasse. Mit Abb. VIII A 275.

- Herrmann, Wikinger unserer Zeit; Nansen, Amundsen, Sven Hedin. Mit Abb. VIII A 291.
- Mars, Tier unter Tieren; Tiernovellen. VIII A 278.
- Multatuli, Max Havelar oder die Kaffee-Versteigerungen der niederländischen Handels-Gesellschaft. VIII A 280.
- Riggenbach, Kurzgeschichten für junge Naturfreunde. 2. A. II R 781 b.
- Riggenbach, Vom grünen Leben; Geschichten von Menschen und Pflanzen. II R 780.
- Schieber, Wachstum und Wandlung; ein Lebensbuch. VIII A 274.
- Scrittori della Svizzera italiana. 2 Bde. VIII B 31 I/II.
- Seidel, Meine Kindheit und Jugend; Ursprung, Erbteil u. Weg. VIII A 273.
- Sorel, Propos de Georges Sorel, recueillis par Jean Variot. 4. A. F 482.
- Steinhardt, Fahrten und Fährten; Erlebnisse in afrikanischer Steppe. VIII A 276.
- Walter, Hans Georg Nägelis Anteil an der Entstehung des Volksliedes «Freut euch des Lebens». II W 916.
- Biographien und Würdigungen.**
- Bartha, Franz Liszt, 1811—1886; sein Leben in Bildern. VIII A 295.
- Bernard, Erinnerungen an Paul Cézanne. II B 1559.
- Bülow, Richard Wagner, 1813—1883; sein Leben in Bildern. VIII A 296.
- Burger und Singer, Carl von Ossietzky. VIII A 290.
- Ehrmann, Hugo Wolf, 1860—1903; sein Leben in Bildern. VIII A 297.
- Gertler, Robert Schumann, 1810—1856; sein Leben in Bildern. VIII A 285.
- Gysi, Hans Georg Nägeli (1773—1836). II G 900.
- Hitzig, Georg Friedrich Händel, 1685—1759; sein Leben in Bildern. VIII A 283.
- Hitzig, Johann Sebastian Bach, 1685—1750; sein Leben in Bildern. VIII A 292.
- Hunziker, Hans Georg Nägeli; ein Beitrag zu seiner Biographie. II H 1306.
- Kroll, Carl Maria von Weber, 1786—1826; sein Leben in Bildern. VIII A 286.
- Nägeli, Hs. Gg., Zur hundertsten Wiederkehr seines Todestages. II N 326.
- Orel, Johannes Brahms, 1833—1897; sein Leben in Bildern. VIII A 293.
- Schultz, Ludwig van Beethoven, 1770—1827; sein Leben in Bildern. VIII A 282.
- Tenschert, Josef Haydn, 1732—1809; sein Leben in Bildern. VIII A 294.
- Tenschert, Wolfgang Amadeus Mozart, 1756—1791; sein Leben in Bildern. VIII A 284.
- Kunst und Musik.**
- Arndt, Germanische Kunst; von der altnordischen Kunst bis zur Kunst der Wikingerzeit. VIII H 31.
- Fischer, Bilder und Worte zum Lauf des Jahres; zwölf Aufsätze über Kunst. Mit Abb. II F 827.
- Fries, Die Fischer; eine Geschichte in Bildern. 20 Tuschzeichnungen. VIII H 30.
- Gantner, Bildende Kunst in der Erziehung. S. A. II G 901.
- Geographie, Geschichte und Kultur.**
- Endres, Das Erbe unserer Ahnen. VIII G 98.
- Erasmus-Haus, Das, zu Basel. «Haus zum Luftt.» II E 442.
- Glaser, Die Basler Glasmalerei im 16. Jahrhundert seit Hans Holbein d. J. Diss. Ds 1197.
- Gutzwiller, Hirtentum, Alpenwirtschaft und Handelsverkehr über die Alpen in der Pfahlbauzeit. Die Pfahlbauer in neuer Beleuchtung. II G 899.
- Huber, Bürgermeister Johann Heinrich Escher v. Zürich (1626 bis 1710) und die eidgenössische Politik im Zeitalter Ludwig XIV. Diss. Ds 1198.
- Klagges, Geschichtsunterricht als nationalpolitische Erziehung, 2. A. VIII G 103 b.
- Kogan, Pestalozzis religiöse Haltung und die Rolle der Religion in seiner Pädagogik. Diss. Ds 1193.
- Loon, Männer und Meere; siebentausend Jahre Seefahrt. Mit Abb. VIII G 100.
- Meier, Der Waldshuterkrieg von 1468. Diss. Ds 1196.
- Meister, Einige unveröffentlichte Briefe Pestalozzis. PI 171.
- Oschilewski, Der Buchdrucker; Brauch und Gewohnheit in alter und neuer Zeit. VIII G 102.
- Pinkevitch, Johann Heinrich Pestalozzi. Ausgewählte Schriften. I. (Russisch.) PI 201.
- Quellen zur Zürcher Zunftgeschichte. 13. Jahrhundert bis 1798. VIII G 101 I/II.
- Roffler, Schweizer Maler. Reden und Aufsätze. VIII H 32.
- Schneider, Die bernische Industrie- und Handelspolitik im 17. und 18. Jahrhundert. Diss. Ds 1194.
- Staatskalender der Schweiz. Eidgenossenschaft. 1936. ZS 371.
- Steiner, Korrespondenz des Peter Ochs (1752—1821). III.: Ausgang der Helvetik, Mediation und Restauration, 1800—1821. VII 6081 III.
- Wyss, Alois Reding; Landeshauptmann von Schwyz und erster Landammann der Helvetik. Diss. Ds 1195.
- Anthropologie, Hygiene und Sport.**
- Hilker, Deutsche Gymnastik. VIII L 8.
- Kostka, 20 Rhythmikstunden für Kindergarten u. Schule. LT 864.
- Mar und Balzli, Körperschönheit trotz Mutterschaft. Mit Abb. II M 1079.
- Naturwissenschaft, Mathematik und Physik.**
- Berichte der schweiz. botanischen Gesellschaft. VIII O 12.
- Brenner, Wunder der Blumenwelt. VIII O 14.
- Giersberg, Hormone. Mit Abb. VIII M 12.
- Heege, Die Republik der Termiten. VIII P 30.
- Höhn, Vegetationsstudien in Oberiberg (Schwyz). II H 1307.
- Hönemann, Chemie der Scholle. Mit Abb. VIII R 5.
- Robert, Verzauberte Tiefen; aus dem Tierleben des Meeres. Zwölf Farbtafeln nach der Natur. VIII P 31.
- Römpp, Chemie des Alltags. Praktische Chemie für jedermann. 6. A. VIII R 6 f.
- Saathoff, Der eigene Garten. Anlage, Bepflanzung und Pflege. Mit Abb. VIII O 13.
- Schmitt, Der Bach. Mit Abb. II S 2252.
- Schmitt, Der Park. Mit Abb. II S 2253.
- Schmitt, Die Wiese. Mit Abb. II S 2255.
- Siedentop, Die Heide. Mit Abb. II S 2254.
- Volkswirtschaft, Rechts- und Staatswissenschaft, Fürsorge- und Politik.**
- Coudenhove-Kalergi, Stalin & Co. II C 274.
- Jugend hilft der Jugend; ein Beitrag für den Gedanken der sozialen Arbeit durch junge Menschen. II J 394.
- Lang, Kommentar zum Dienstvertrag des schweiz. Obligationenrechtes. 2. *A. GV 516.
- Stauber, Allerlei Interessantes von der Berufswahl. II S 2241.
- Stauber, Auf Umwegen. Ein Fall aus der Praxis. S. A. II S 2248.
- Stauber, Aus den Erfahrungen eines Berufsberaters. II S 2243.
- Stauber, Aus der Praxis eines städt. Berufsberaters. II S 2239.
- Stauber, Der Einfluss der elterlichen Erziehung auf die Berufswahl der Kinder. S. A. II S 2247.
- Stauber, Die Berufswahl in der Krisenzeit. II S 2238.
- Stauber, Die Berufswahl, eine Elternsorge. S. A. II S 2245.
- Stauber, Die Entwicklung der Berufswahlwünsche bei der Jugend. S. A. II S 2249.
- Stauber, Die Beziehungen zwischen Beruf und Kriminalität. S. A. II S 2240.
- Stauber, Die Nöte der Jugend bei der Berufswahl. S. A. II S 2242.
- Stauber, Die Organisation der Berufsberatung in einer Millionenstadt. S. A. II S 2246.
- Stauber, La coopération de l'école et des parents en vue de la préparation professionnelle de la jeunesse. II S 2250.
- Stauber, Ueber die Berufsberatung der Schulentlassenen. II S 2244.
- Werner, Die Organisation, Einrichtung und praktische Durchführung der Jugendpflege und Jugendfürsorge. VIII V 62.
- Lehrbücher für allgemeine Schulen.**
- Bleuler, Rechenbüchlein für die 3. Klasse. LR 1532.
- Böschenstein, Der Mensch; biologisch dargestellt für den Schul- und Selbstunterricht. 3. *A. NA 37 c.
- Cretius, Aufgaben für den Sprachlehrunterricht. (5.—8. Schulj.) Ausg. A für einfache Schulverhältnisse. LB 1477.
- Cretius, Aufgaben für den Sprachlehrunterricht. (5.—8. Schulj.) Ausg. B für mehrklassige Schulen. LB 1478.
- Cretius, Deutsch-französisch-englische Wortverwandtschaft. Zum Gebrauch in Mittelschulen. LB 1479.
- Nobs, Europa. Ein geographisches Lehrbuch für Schulen. LG 1282.
- Rahn, Sprechen und Schreiben; ein Lehrgang der Stilbildung. 4 Hefte (5.—8. Schuljahr). LB 1808 I/IV.
- Rahn, Sprechen und Schreiben. Lehrerheft. LB 1808 a, b.